



Caritasverband für die Stadt & den Landkreis Würzburg e.V.  
Randersackerer Straße 25 · 97072 Würzburg

## Verteiler Jahresbericht 2008

Fachdienst:  
Geschäftsführer

Vorname/Name:  
Matthias Fenger

Telefon:  
0931.7 96 13-13

E-Mail-Kontakt:  
m.fenger@caritas-wuerzburg.org

## Jahresbericht 2008

Januar 2009



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Ihnen nicht nur unseren aktuellen Jahresbericht 2008 inklusive einer kleinen Reminiszenz an 2007 sondern damit verbunden auch unser neues Logo zu präsentieren.

Herzlichen Dank für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im letzten Jahr.

Bei Rückfragen und für Verbesserungsvorschläge stehen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gern zur Verfügung.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen

Matthias Fenger  
Geschäftsführer

Caritasverband  
für die Stadt  
& den Landkreis  
Würzburg  
e.V.

Geschäftsstelle:  
Randersackerer Straße 25  
97072 Würzburg

Geschäftsführung:  
Matthias Fenger

Tel.: 0931.7 96 13-0  
Fax: 0931.7 96 13-24

Bankverbindung:  
Liga Würzburg  
KTO 3 001 105  
BLZ 750 903 00

info@caritas-wuerzburg.org  
[www.caritas-wuerzburg.org](http://www.caritas-wuerzburg.org)

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

Aufbruch	3
----------	---

## Verbandsleben

Stabübergabe	4
Oasentag	6
Weihnachtsfeier für Alleinstehende	7
Caritashelferfahrt	8
Elisabethtag	9

## Projektentwicklungen

Kleiderlager - Caritasladen	10
Fundraising	12
caritas <sup>plus</sup>	13
Begegnungsfreizeit	14

## Altenhilfe

Stabstelle Pflege	15
Sozialstation St. Franziskus	16
Sozialstation St. Norbert	18
Sozialstation St. Totnan	20
ABZ Heiligkreuz	22
Seniorenbegegnungsstätte Rottendorf	24

## Jugendhilfe

Sozialpädagogische Familienhilfe	26
Kinder- und Jugendhort Ochsenfurt	28

## Beratungsdienste

Allgemeiner Beratungsdienst	30
Migrationsberatung	32
Gemeindecaritas	34

## Ausblick

Fakten, Daten, Zahlen ...	36
Perspektiven	37
Unser Leitbild	37
Unser Erscheinungsbild	39
Impressum	39

Adressenüberblick	40
-------------------	----

## „Jedem neuen Anfang wohnt ein Zauber inne...“

SIE HALTEN EINES der neuen Produkte des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. in Händen. Nicht nur der Jahresbericht - nein, auch das neue Erscheinungsbild und der neue Erscheinungszeitpunkt sollen ein wenig von dem Schwung widerspiegeln, den wir in den letzten Monaten verspürt haben. Es wurden viele Potentiale freigelegt, die helfen, unseren Verband auf die Zukunft hin auszurichten. Das neue Layout und Logo helfen dabei ein wenig und zielen darauf, dass wir als Orts- und Kreiscaritasverband (OKCV) in der Öffentlichkeit besser wahrnehmbar werden.



Ein für uns aktuelles und brisantes Thema ist die Frage, inwieweit wir in der Lage sind, unsere Angebote in den verschiedenen Aufgabenfeldern bei der aktuellen Zuschuss- und Entgeltlage zu sichern. Hier sind wir für unsere Patienten und Klienten verpflichtet, gegenüber Geldgebern klare Positionen zu beziehen und zu vermitteln, dass Verantwortung in der sozialen Arbeit finanziert sein muss. Natürlich sind wir auch in engen Gesprächen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen, um langfristige Lösungen zu finden. Eine mögliche Unterstützung Ihrerseits kann helfen, unsere Arbeit nachhaltig zu sichern (Spendenkonto: Ligabank Würzburg, BLZ 750 903 00 Kontonummer 203 001 105)

WIR FREUEN UNS, dass wir mit Ihnen als unseren Multiplikatoren

bzw. Kooperationspartnern auf dieses Ziel hin aufbrechen dürfen. Gemeinsam können wir in der gegenwärtigen Auseinandersetzung um die finanzielle Ausstattung der Sozialen Arbeit mit einem klaren Profil und unserer ernstesten Sorge um Alte, Arme, Kranke und Benachteiligte auftreten. Wir verstehen uns als verlässlicher, verbindlicher und professioneller Partner, gerade in Zeiten der Veränderung und des Aufbruchs.

EIN BESONDERS wichtiger Punkt ist für uns die zukünftige Ausrichtung des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V. und die Orientierung an unseren eigenen Wurzeln. Eine lebendige Übersetzung des Evangeliums in die gegenwärtige Zeit geht dabei mit einer intensiven internen Diskussion und Auseinandersetzung einher, wie sie mit dem Leitbildprozess des Verbandes begonnen wurde. Diesen Prozess greifen wir in 2009 gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wieder auf und vertiefen ihn. In einer Zeit, in der die Frage der Wirtschaftlichkeit und der Bezahlbarkeit der Angebote die Themen immer mehr beherrschen, können neben dem offenen Diskurs vielleicht die Gedanken aus Christian Morgensterns Text „Stilles Reifen“ helfen, daneben auch andere Akzente zu setzen:

*„Alles fügt sich und erfüllt sich,  
musst es nur erwarten können  
und dem Werden deines Glückes  
Jahr' und Felder reichlich gönnen.  
Bis du eines Tages jenen  
reifen Duft der Körner spürest  
und dich aufmachst und die Ernte  
in die tiefen Speicher führst.“*

WIR WÜNSCHEN IHNEN beim Lesen unseres Jahresberichtes viel Freude. Für Anregungen zur Weiterentwicklung des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. sind wir sehr dankbar. Sprechen Sie uns an!

Matthias Fenger



### Matthias Fenger

+++ geboren am 23.4.1973 in Annahütte, im heutigen Land Brandenburg +++ aufgewachsen in der DDR, in Hoyerswerda im heutigen Sachsen +++ nach Abitur Studium in Dresden und Siegen mit Abschluss zum Diplomsozialpädagogen +++ seit 1995 verheiratet +++ Anerkennungs-jahr bei den Pfadfindern (DPSG) +++ begeisterter Fahrradfahrer +++ Skifahren und Triathlon als Hobbys +++ Jugendpfleger und Leiter des Katholischen Jugendamtes Altena-Lüdenscheid +++ drei Kinder im Alter von drei, neun und 12 Jahren +++ Fernstudium bei der AKAD mit Abschluss zum Diplomsozialwirt +++ zwei Jahre Bereichsleiter im Jugendamt Altena und dort mit allen Aufgaben der Jugendhilfe betraut +++ einmaliger Marathonfinisher +++ seit 1.2.2008 Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

**2007**  
RÜCKBLICK

## Abschied von Sepp Mauderer

Zum 1.11.2007 wechselte Sepp Mauderer in die wohlverdiente Altersteilzeit. Als Mensch mit großem persönlichen Einsatz und als „Caritäter der ersten Stunde“ gestaltete und entwickelte er den Orts- und Kreisverband im Würzburger Netzwerk! Dafür an dieser Stelle nochmals ein **HERZLICHES DANKESCHÖN!** Auf persönlichen Wunsch fand keine offizielle Verabschiedungsfeier statt. Sepp Mauderer verabschiedete sich in „kleinem Rahmen“ von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kooperationspartnern sowie den Vorständen.

## Werner Häußner Interimgeschäftsführer

Im Herbst 2007 blieb lange unklar, wie für den Verband die Zeit nach dem Abschied von Sepp Mauderer bis zur Einführung eines neuen Geschäftsführers gestaltet und überbrückt werden konnte. Eine direkte Nachbesetzung der Geschäftsführerstelle war leider nicht gelungen. In dieser Situation fand sich schlussendlich eine für den Verband „geniale Lösung“: Der erste Vorsitzende, Werner Häußner, erklärte sich bereit, ab 1.11.2007 kommissarisch die Geschäftsführung zu übernehmen, bis ein neuer Geschäftsführer gefunden ist. Werner Häußner trat somit als Brückenbauer zum Nachfolger von Sepp Mauderer auf und vermittelte dadurch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit für die Zukunft in der Zeit der Vakanz. Er besuchte die Einrichtungen und Dienste vor Ort und gewann damit als 1. Vorsitzender aus der Optik der Geschäftsführung ein neues und sehr praktisches Bild der Arbeit im Verband. Es wurden in dieser Zeit u. a. erste konzeptionelle Überlegungen für die Zukunft des ABZ angestellt. Zudem wurde gemeinsam mit dem Diözesancaritasverband die zukünftige Stellenbesetzung des Geschäftsführers betrieben. Mit einer hohen Kommunikationskompetenz auf allen Ebenen wurde die Zeit der Interimgeschäftsführung eine Zeit des „sanften“ Überbrückens und ersten Gestaltens neuer Ideen. **HERZLICHEN DANK** an Werner Häußner!

## Stabübergabe

### Einführung des neuen Geschäftsführers

„WAS IST DAS für einer?“ „Den kenne ich nicht! Wo kommt der her?“ „Ob das gut ist, jemanden zu nehmen, der nicht aus Würzburg kommt...?“ „Endlich mal frischer Wind!“

**ES GAB VIELE** neugierige Fragen oder Anmerkungen und damit auch genügend Motive, um zur sogenannten „Stabübergabe“ an den neuen Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., Matthias Fenger, zu kommen. Viel Neugier und eine gewisse Spannung auf das, was in Zukunft passieren wird, prägten die Stimmungslage.

**IN EINEM SEHR** persönlichen und mit viel Ausdruckskraft von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorbereiteten Gottesdienst in der Don-Bosco-Kirche am Schottenanger wurde deutlich, dass die spirituelle Verankerung des Verbandes auch in Zukunft eine große Rolle spielen wird. Domkapitular und 1. Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V., Dietrich Seidel griff in seiner Predigt das Motto des Gottesdienstes „Aufbruch“ auf und ermutigte den neuen Geschäftsführer und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Worten: „Caritas ist kein Selbstzweck. Wir sind zur Hilfe aufgerufen!“, diesen Aufbruch immer wieder neu zu wagen und in die Tat umzusetzen. Caritasdirektor Martin Pfriem übergab während des Einführungsaktes Matthias Fenger als neuem Geschäftsführer den symbolischen Stab in den Räumen des Berufsbildungswerks der Caritas, der Don Bosco gGmbH. Sepp Mauderer, der Ende des Jahres 2007 die Ruhephase seiner Altersteilzeit begonnen hatte, war leider persönlich verhindert, sodass eine Verabschiedung in diesem feierlichen Rahmen nicht möglich war.





**MATTHIAS FENGER HATTE** zum 1. Februar 2008 seine Aufgabe als Geschäftsführer angetreten. Werner Häußner, 1. Vorsitzender des Verbandes, hatte während der Vakanzzeit vorübergehend die Geschäftsführung übernommen und so die ersten Weichen für die Zukunft gestellt.

Fußstapfen der Geehrten treten und die Einrichtungen jeweils mit ihren Ideen weiter entwickeln und neu ausrichten.

*Matthias Fenger*



**IN EINER PRÄGNANTEN** Präsentation stellte Matthias Fenger im Rahmen seiner Einführung zwei neue Projekte des Caritasverbandes vor, die dessen zukünftige Ausrichtung deutlich machen. Mit **caritas<sup>plus</sup>** startet der Versuch, die immer stärker wachsende Nachfrage im Allgemeinen Sozialdienst mit Hilfe von ehrenamtlicher Unterstützung zu befriedigen. Die Integrationsbausteine der Migrationserstberatung helfen, eine strukturelle Finanzlücke langfristig zu decken und die Beratungsstelle auch ideell zu stärken.



**DIE VOLLE KIRCHE** und der Zuspruch der Festgäste im Saal hinterließen das sichere Gefühl, dass es am Ende nicht nur bei der anfänglichen Neugier bleibt. Aufbruch ist nur möglich, wenn wir miteinander auch wirklich aufbrechen. Viele gehen zusammen mit dem Orts- und Kreiscaritasverband diesen Weg in die Zukunft.



**MIT HANNELORE ZUCKER,** Bianca Träubler und Gerhard Keupp wurden drei langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Orts- und Kreiscaritasverbandes verabschiedet. Hannelore Zucker und Bianca Träubler wurden als verdiente Mitarbeiterinnen im Kleiderlager mit dem goldenen Caritaskreuz geehrt. Gerhard Keupp, der in den letzten zehn Jahren das Altenbetreuungs-zentrum Heiligkreuz geführt und geprägt hatte, erhielt ebenfalls das goldene Caritaskreuz aus den Händen von Dietrich Seidel. **DANKE** an alle drei! In beiden Einrichtungen werden zukünftig neue hauptberufliche und ehrenamtliche Kräfte in die



# Oasentag am 31.07.2008

## „Mit Franziskus auf dem Weg“ – Franziskusweg in der Röhn

Der Oasentag ist ein religiöses Angebot für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OKCV. Einen Tag im Jahr können sie sich aus ihrem dienstlichen Alltag ausklinken und miteinander eine „Auszeit“ zu einem bestimmten Thema nehmen. Der Tag wird schon seit einigen Jahren von Mitarbeiter/Innenseelsorger Hermann Simon vom Referat Geistliches Leben in Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam des Verbandes und Domvikar Stephan Hartmann inhaltlich vorbereitet und gestaltet. Der Oasentag 2008 führte die Gruppe auf den Franziskusweg in der Röhn.



Auf geht's!



Entschleunigen  
– weg von der Völschholspur



Begleiter auf dem Weg



Hand in Hand...



Der Lebensweg des hl. Franziskus ...



... und unser Weg



Mittagslouffet – wenn jeder gilät,  
was er hat ...



... auf dem Weg



Rollenpiel: Aussendung der Jünger



Der Sonnengesang ...



## Weihnachtsfeier für Alleinstehende

### Emeritierter Weihbischof Helmut Bauer feiert mit Alphornmusik

An Heilig Abend bot der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. zusammen mit IN VIA eine Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen in Würzburg und Umgebung an. Die Feier fand traditionell im Haus St. Lioba am Berliner Ring statt.

Der emeritierte Weihbischof Helmut Bauer begrüßte die Gäste mit dem persönlichen Hinweis, dass er leider das letzte Mal zu dieser wunderschönen Feier gekommen sei, da im Januar sein Nachfolger Ulrich Boom die Aufgabe als Weihbischof übernehmen wird. Er freue sich sehr, dass an diesem Abend alle Menschen aus Ost und West, aus Nord und Süd zusammengekommen sind, so habe schon Jesus die Menschen zusammengeführt.

Der musikalische Höhepunkt des feierlichen Abends war die Einlage von Gisbert Müller, der mit seinem langen Alphornweihnachtliche Musik schmetterte. Da staunten die Gäste nicht schlecht. Die Begeisterung war riesengroß. Viele persönliche Einlagen, Weihnachtsgedichte und gemeinsames Singen prägten das Feiern am Heiligen Abend. In liebevoller Kleinarbeit waren in Zusammenarbeit mit der Jakob-Stoll-Realschule jede Menge Plätzchen und Stollen gebacken und hübsch verpackt worden. Den Gästen wurden dank großzügiger Spender Geschenktüten mit nach Hause gegeben.



Die meisten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hätten an diesem Abend ohne die gemeinsame Feier mit ihrem Fernseher alleine in ihren vier Wänden gegessen. Matthias Fenger, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., und Caroline Manderbach, Leiterin des Hauses St. Lioba, wiesen darauf hin, dass es eine gemeinsame Verantwortung für die Alleinstehenden gibt und eine solche Feier ein Ausdruck dafür sei.

Weihbischof Bauer betonte, dass Gott nicht irgendwohin kommen will, sondern an diesem Abend in diese konkrete Welt kommt: Fühlen wir uns in dieser Nacht persönlich angesprochen. Christus sagt zu, dass er unsere Sorgen kennt. Diese Zusage macht er uns zu Weihnachten! Weihbischof Bauer las aus dem Weihnachtsevangelium und gab der Feier damit einen sehr festlichen Rahmen.

Der Caritasverband für Stadt und Landkreis Würzburg dankt allen, die diese Feier durch eine Spende ermöglicht haben, und allen den, die als ehrenamtliche Helfer durch tatkräftiges Anpacken den Rahmen gestalteten.

*Matthias Fenger*

2007  
RÜCKBLICK

### Die unermüdlichen Helfer im Hintergrund

Jahr für Jahr mühen sich viele Helferinnen und Helfer im Vorfeld der Weihnachtsfeier für Alleinstehende intensiv um die Vorbereitung der Räumlichkeiten, das Decken der Tische, Einpacken der Geschenke. Federführend hierbei ist seit vielen Jahren Priska Nied, die diese Aktionen mit Bravour koordiniert und tatkräftig unterstützt.



Zum ersten Mal im Jahre 2007 beteiligten sich auch – unter Anleitung der Fachlehrerin Doris Zeis – Schülerinnen und Schüler der Jakob-Stoll-Realschule durch Backen köstlicher Plätzchen an der Vorbereitung der Feier.



## Caritashelferfahrt

NAHEZU 150 EHRENAMTLICHE Caritashelfer aus den Pfarreien in und um Würzburg besuchten 2008 auf Einladung des Orts- und Kreis-caritasverbandes das Kloster Maria Bildhausen bei Münnerstadt. Da bei der ersten Fahrt der Caritashelfer Anfang Juli nach Maria Bildhausen wegen der großen Nachfrage nicht alle Interessierten dabei sein konnten, wiederholte der Caritasverband die Fahrt Ende September.



SR. SILVIA SCHMIDT, die seit 29 Jahren in Maria Bildhausen lebt, führte die Gruppen durch das vor 850 Jahren von Zisterzienser-Mönchen gegründete Kloster. Im Jahr 1897 kaufte Dominikus Ringeisen die Anlage und richtete hier mit den Schwestern der St.-Josefs-Kongregation ein Zentrum zur Betreuung behinderter Menschen ein. Diese beiden Dimensionen ließ Sr. Silvia bei ihren Führungen durch Abtei-



gebäude, Pavillion und Freigelände lebendig werden.

NACH KAFFEE UND Kuchen in der „Scheune“ des Klostergasthofs feierten die Caritashelfer mit den mitgereisten Caritaspfarrern Matthias Leineweber und Frank Sommerhoff Eucharistie. Mit einem Abendessen klangen die Halbtagesfahrten aus.

*Klaus Korbmann*



## Elisabeth-Tag

„... wie Dich selbst!“

„WENN WIR IN unseren Gottesdiensten über die Liebe sprechen, dann sprechen wir oft von der Liebe zu den Nächsten und zu Gott, von der Liebe zu uns selbst reden wir nur selten. Das soll heute anders sein.“ Mit diesen Worten begann Caritaspfarrer Frank Sommerhoff seine Predigt anlässlich des Elisabeth-Tages am 19. November in der Pfarrkirche Heiligkreuz in Würzburg-Zellerau. Mehr als 100 ehrenamtliche Mitarbeiter aus den Pfarreien in und um Würzburg waren hierher gekommen, um am Gedenktag der Hl. Elisabeth sich ihrer Quellen neu bewusst zu werden. Sommerhoff stellte dabei die Bedeutung der Selbstliebe heraus und grenzte sie vom Egoismus ab, der nur an sich selbst denkt. Als kleine Übung empfahl er, sich vor einen Spiegel zu stellen und seinem Spiegelbild eine Liebeserklärung zuzusprechen: Ich liebe Dich!

NACH ENDE DES Gottesdienstes trafen sich die Ehrenamtlichen im benachbarten ABZ Heiligkreuz zu Kaffee und Gebäck. Sebastian Zgraja präsentierte dazu Fotos von Caritashelferfahrten und Elisabeth-Tagen der vergangenen Jahre.

*Klaus Korbmann*



2007  
RÜCKBLICK

### Elisabeth-Brot für Geburtsstation in Tansania

Im Mittelpunkt des feierlichen Gottesdienstes zum Gedenken an die hl. Elisabeth stand das sog. „Elisabeth-Brot“. Die Herzberger Bäckerei stellt dieses Brot her und gemeinsam mit der Einkaufsmarktkette „tegut“ unterstützen die Firmen mit jeweils 50 Cent aus dem Verkauf eines Brotes eine Geburtsstation in Tansania. Gut 50 Brotläibe auf den Altarstufen - nach mittelalterlicher Rezeptur aus der Zeit Elisabeths gebacken - erinnerten die mehr als einhundert Gottesdienstbesucher an das sog. Rosenwunder und das wohlthätige Wirken der Heiligen.



Im Anschluss an die Eucharistiefeier trafen sich die ehrenamtlichen Caritashelferinnen und -helfer zum Gespräch und Austausch bei Kaffee und Elisabethbrot im ABZ. Die leckeren Brotläibe, die zum Verkauf angeboten wurden, fanden reißenden Absatz bei den Gästen, die damit die Aktion in Tansania tatkräftig unterstützten.



## Kleiderlager - Caritasladen

**2007**  
RÜCKBLICK

### Kleiderlager in Zahlen

- ❑ 895 Kleidergesuche wurden gestellt
- ❑ 2.130 Personen wurden unterstützt
- ❑ 9.657 Gegenstände wurden ausgegeben
- ❑ Klienten aus 14 Einrichtungen und Beratungsdiensten nutzten das Kleiderlager
- ❑ Mehr als 50% der unterstützten Personen waren Männer - ca. 30% waren Frauen - ca. 20 % waren Kinder
- ❑ Während der Woche war das Lager 17 Stunden geöffnet

### Das Kleiderlager wird zum Caritasladen

EINE MENGE AN Zeit, Energie und Durchhaltevermögen waren im Jahr 2008 nötig, um mit dem alten Kleiderlager eine Institution der Caritas zu retten, die eigentlich schon auf der „Abschussliste“ stand. Wie der Orts- und Kreiscaritasverband genau in die Situation geschlittert war, ist kaum noch nachzuvollziehen. Fest stand nur, dass mit dem Weggang von Hannelore Zucker als langjährige Verantwortliche des Kleiderlagers keine Personalkosten und sehr zeitnah auch kein geeigneter Raum für den Betrieb mehr zur Verfügung standen.

DOCH WAS WAR jetzt zu tun? Anfang des Jahres ging gemeinsam mit dem Bischöflichen Ordinariat die Suche nach einer neuen Unterkunft los. Die erste Alternative in der Zellerau war grundsätzlich geeignet, wurde aber bald als „zu weit auswärts“ abgeschrieben. Zudem fanden ergebnisoffene Gespräche mit der Gemeinschaft Sant' Egidio statt, die das Ziel hatten, auszuloten,



Vincent und Felix im Einsatz

inwieweit die Aufgabe ganz an die Gemeinschaft übergeben werden oder eine gemeinsame Trägerschaft angezielt werden kann.

NACH VIELEM HIN und Her und der Revision der Idee, das Kleiderlager als Caritasverband ganz aufzugeben, wurde gemeinsam mit dem BO und dem Diözesanverband eine Lösung gefunden, die eine Zusage zur Unterstützung bei den Raumkosten beinhaltete. Dann war wieder alles möglich. Die intensive weitere Suche eröffnete bald eine räumlich perfekte Alternative in der Koellikerstraße 5, Nebenstraße der Juliuspromenade. Doch die sollte erst Ende 2009 frei werden. Konsequenz wäre, das Lager in der Stern-gasse für fast ein Jahr zu schließen. Nachverhandlungen mit den Vormietern und eine enge Abstimmung mit der Finanzkammer des Bischöflichen Ordinariates halfen dabei, die Vermieterin davon zu überzeugen, das Objekt schon Ende 2008 freizugeben. Der Weg für einen fließenden Übergang war frei.

IN DER HEISSEN Verhandlungsphase gab es ein „Übergangsagreement“, welches beinhaltete, neben kurzfristig gewonnenen Ehrenamtlichen auch die AZUBIS aus dem Diözesanverband in das Projekt einzubinden. Mit einem hohen zeitlichen Begleitungsaufwand, unter nochmaligem jetzt ehrenamtlichem Einsatz von Bianca Träubler und Hannelore Zucker, mit Hilfe des Einsatzes von Lehrerinnen und von



Mit Ehrenamtlichen und Azubis im „Übergangprojekt“



Ehrenamtlichen-Team im Dezember 2008 mit Andreas Schäfer

Schülern aus der Goethe-Hauptschule, von Praktikanten aus den einzelnen Aufgabenbereichen des OKCV sowie weiterer ehrenamtlicher Kräfte schafften es alle Beteiligten bis Ende September vorläufige Öffnungszeiten abzusichern und den baldigen Umzug vorzubereiten.

**IN DER ZWISCHENZEIT** konnte mit Andreas Schäfer der neue Chief für die Umsetzung der neuen Ideen gewonnen werden. Dank seines unermüdlichen Einsatzes sowie der großen innerverbandlichen Unterstützung wurde aus der Umzugsplanung eine Neukonzeptionierung, die das Kleiderlager in ganz neuem, klientenfreundlichem Licht erscheinen lässt.

**MITTE DEZEMBER** gab es schlussendlich die informelle Eröffnung, sodass für die Klienten und Kooperationspartner tatsächlich auch noch in der vorweihnachtlichen Zeit die größten Nöte gelindert werden konnten. Im neuen Domizil in der Koellikerstraße ist sicher noch Einiges zu tun aber sicher ist: Der **Caritasladen** hat wieder offen; die

Klienten treffen ein Geschäft an, in dem sie empfangen werden und sich Kleider selbst aussuchen können; es wird eine Kaffeecorner für Wartende und eine Spielecke für Kinder geben – also viele Neuheiten, die dazu einladen, vorbeizukommen und sich das neue Vorzeigeprojekt des Caritasverbandes anzuschauen. Anfang des Jahres wird es einen offiziellen Auftakt mit Bischof Friedhelm Hofmann geben. Schon jetzt können Sie sich die Öffnungszeiten gern einprägen und Kleider vorbeibringen oder zur eigenen Nutzung nach Vermittlung der Beratungsdienste abholen. Die Halteverbotszone hin zur Ecke des Juliusspital Weinecks ist dabei als Ladezone nutzbar!



Andreas Schäfer - Leiter des Caritasladens



### Kinder erkennen Not

Eine besondere Unterstützungsaktion wurde durch den Kindergarten Mariä Geburt in Höchberg angeregt.

Im Rahmen der dort stattfindenden St. Martins Aktion setzten sich die Kinder im November 2008, auch mit Hilfe zweier Kollegen aus der Sozialpädagogischen Familienhilfe, mit Fragen zur Kinderarmut auseinander. Sie stellten neugierig Fragen und überlegten sich, was sie denn selbst tun können. Sie sammelten am Ende zusammen mit ihren Eltern Spielzeug, Kleider und Geld und übergaben es voll Freude an den Caritasladen.

Eine tolle Aktion, die nicht nur die Kinder in eine inhaltliche und spielerische Auseinandersetzung gebracht hat, sondern auch dem Caritasladen eine wichtige Unterstützung wurde. DANKE dafür!

## Caritasladen

### Öffnungszeiten

#### Kleiderabgabe

Mittwoch 15:00 - 17:00 Uhr

#### Kleiderausgabe

Dienstag 15:00 - 17:00 Uhr

Donnerstag 10:00 - 12:00 Uhr

## Fundraising

– wir brauchen jeden Cent!



Christoph Schäflein – Fundraiser

„WIE SOLLEN WIR das alles bezahlen?“ Während der Bestandsaufnahme zur aktuellen Situation des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. wurde schnell deutlich, dass die Frage der Finanzierbarkeit oft das „Sich-Einsetzen-Wollen“ überstrahlt. Natürlich ist es unabdingbar, die Maxime: „Wir können nur das ausgeben, was wir auch einnehmen!“ als Basis für ein gesundes Non-Profit-Unternehmen und damit auch für den OKCV zu verstehen. (Nicht nur, dass der Orts Caritasverband über wenig Vermögen, Immobilien oder Rücklagen verfügt – diese sind im Zweifel auch schnell aufgebraucht.) Doch muss an dieser Stelle die soziale Verantwortung für Benachteiligte, Arme, Kranke und Alte schon aufhören? Was ist mit all denen, die noch weniger Mittel und Möglichkeiten haben, und die ohne die Hilfe des Caritasverbandes kaum überleben könnten? Natürlich ist hier Verantwortung und damit auch Kreativität gefragt. Wenn der Staat strukturell immer weniger Geld für caritative und soziale Aufgaben zur Verfügung stellt oder das wenige Geld für immer mehr Betroffene einsetzt, folgt entweder der Ausstieg aus einem Angebot oder das Nachdenken über alternative Geldquellen. Zweiteres soll den Caritasverband Würzburg voranbringen.

DER CARITASVERBAND freut sich, mit Christoph Schäflein einen bewährten und bekannten Mitarbeiter aus dem eigenen Haus gefunden

zu haben, der sich und den Verband weiterentwickeln möchte. Er wird in einer zweijährigen Projektzeit in den Jahren 2009 und 2010 die Themen Öffentlichkeitsarbeit und FUNDRAISING mit einem Stellenumfang von 50% betreuen. Fundraising wird dabei als Mittelakquisition und Haltung zugleich verstanden. Natürlich geht es grundsätzlich darum, die Einnahmesituation zu verbessern. Aber ein alleiniges Geldsammeln funktioniert nicht. Wichtig ist die Ausrichtung daran, dass Geldgeber bei einer Geldgabe einen Anspruch auf einen eigenen Mehrwert haben. Hier hat der Caritasverband für potentielle Partner einiges zu bieten, was an anderen Stellen nicht zu finden ist. Es gilt das Ziel, langfristige und verlässliche Bindungen einzugehen, Menschen und Unternehmen zu gewinnen, die von der Arbeit und vom Auftritt des Caritasverbandes einen Gewinn haben und damit gern bereit sind, den einen oder anderen Euro für die Sicherung der Arbeit zur Verfügung zu stellen. Angezielt ist unter anderem die Kontaktaufnahme mit heimischen Unternehmern, die Gründung einer Stiftung und die Entwicklung neuer Angebote, wie zum Beispiel Benefizkonzerte o. ä.

DER CARITASVERBAND freut sich natürlich über jeden, der sich finanziell wie ideell für den Weiterbestand der Angebote und Dienste einsetzt. Das Spendenkonto lautet:

**Ligabank Würzburg**

**BLZ 750 903 00**

**Kontonummer:**

**203 001 105**



Projekt  
**Integrationsbaustein(e)**  
von Fremden zu Freunden

Unterstützung der Integration von Zuwanderern  
in Würzburg



„SIE KÖNNEN BEI uns Integrationsbausteine zur Sicherung der Arbeit der Migrationserstberatung erwerben!“

Matthias Fenger

## caritas<sup>plus</sup> - gemeinsam statt einsam

**NEBEN DER QUANTITATIVEN** Steigerung der Klientenzahlen werden auch die Problem- und Fragestellungen, mit denen sich die Menschen aus der Stadt und dem Landkreis Würzburg an den Allgemeinen Sozialdienst (ASD) wenden, immer komplexer und komplizierter. Somit bleibt nur wenig Zeit in der Beratung, akute Probleme zu klären oder den Gesprächsbedarf der Klienten zu befriedigen.

**AUSGANGSPUNKT DER** Überlegungen ist zudem die Veränderung der Fachhochschulausbildung. Bisher kamen im ASD Studenten der Sozialen Arbeit zum Einsatz, die im Rahmen ihres Studiums ein 40-wöchiges Praktikum absolvieren mussten. Für die Praxisstellen und ihre Einrichtungen bedeutet die jetzt eingeführte Verkürzung der Praktikumszeit auf 22 Wochen, dass die Einarbeitungsphase der Praktikanten spürbar gedrängt ist und sich die Einsatzmöglichkeiten der Studierenden deutlich reduzieren.

**DIE ZUNAHME DER** Klienten und die daraus folgende Verkürzung der Gesprächszeit stellt für Mitarbeiter und Klienten des ASD ein stetig wachsendes Problem dar. Infolgedessen entstand die Idee, Ehrenamtliche zu gewinnen, um den ASD in seiner Arbeit zu unterstützen und die notwendige Kontaktpflege zu den Hilfesuchenden aufrecht erhalten zu können und ggf. zu intensivieren. So wurde das Projekt caritas<sup>plus</sup> ins Leben gerufen:

### 1. Kooperation mit der Fachhochschule Würzburg

**DIE VERKÜRZTE** Praxisausbildung der Studierenden, der zunehmende Bedarf an personeller Unterstützung für den ASD und der satzungsgemäße Auftrag des Caritasverbandes, sich für die Ausbildung pädagogischen Fachpersonals einzusetzen waren Anlass genug, mit der Fachhochschule in Würzburg Kontakt aufzunehmen. Gespräche mit Peter Opp, Dipl.-Pädagoge und Akademischer Direktor an der Fachhochschule, brachten das Ergebnis, ein praxisorientiertes

Seminar für Studenten in Würzburg anzubieten. Zum Wintersemester haben die Mitarbeiterinnen im ASD Carolin Gsching und Jutta Hackel mit Christiane Weinkötz, Fachliche Leitung für den Bereich Sozialarbeit, dieses Seminar inhaltlich konzipiert. Ab Oktober 2008 startete das in drei Aufgabenbereiche eingeteilte Seminar mit insgesamt elf Studentinnen und Studenten des 7. Semesters im Bereich Handlungslehre.

**DER ERSTE** Aufgabenbereich ermöglicht den Studenten, sich mit alltäglichen Aufgaben des ASD wie dem Ausfüllen von Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe-Anträgen vertraut zu machen, sich in den Arbeitsbereich des ASD einzuarbeiten und den ein oder anderen Hilfesuchenden konkret zu unterstützen.

**DER ZWEITE BEREICH** umfasst nach einer entsprechenden Einführung eine intensive Einzelfallbetreuung für alleinstehende Menschen durch die Studentinnen und Studenten. Dazu gehören z. B. Hilfe bei lebenspraktischen Dingen wie dem Sortieren der Post, die Unterstützung beim Einkaufen und die Kontaktpflege, bei der auch verschiedene Problemsituationen besprochen werden können.

**DER DRITTE BEREICH** ist im Arbeitsfeld der Sozialen Gruppenarbeit

angesiedelt. Hierbei arbeiten die Studenten unter Anleitung der hauptberuflichen Mitarbeiterinnen für eine feste Gruppe von Klienten verschiedene Themenbereiche aus und setzen sie gemeinsam mit ihnen um. So entstand die Idee eines Spielenachmittags, eines gemeinsamen Ausflugs und eines adventlichen Nachmittags mit Plätzchenbacken.

### 2. Aufbau eines Helferkreises

**BEI DER SUCHE** nach ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für einen Helferkreis gab es – anders als im Falle der Studierenden – keine feste Zielgruppe. Hier sollen Personen zum Einsatz kommen, die Freude am Umgang mit anderen Menschen haben, die zuverlässig sind, Diskretion bewahren können und Einfühlungsvermögen besitzen. Alter und Berufserfahrung sind hierbei nebensächlich.

**DIE FÜR DIESES** Projekt gewonnenen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden hauptsächlich in der Einzelfallbetreuung eingesetzt. Hier sind sie für viele Klienten eine große Hilfe, weil zahlreiche ihrer Probleme mit relativ geringem zeitlichen und organisatorischen Aufwand gelöst oder in der Folge verhindert werden können.



### Begegnungsfreizeit in Südtirol

**DIE BEGEGNUNGSFREIZEIT** in Südtirol hat erneut im kleinen Ort Pflersch vom 24. bis zum 31.5.2008 stattgefunden, in den die Gruppe der Caritas schon viele Jahre fährt. Bei den Überlegungen, diese Freizeit für Behinderte und Nichtbehinderte anzubieten kommt der Caritasverband Menschen entgegen, die leicht übersehen werden, weil sie ihre Krankheit, ihre Behinderung und auch die aufopfernde Pflege im „stillen Kämmerlein“ tragen und ertragen. Sie gehören zu den Anspruchslosen und den Bescheidenen, die von der Öffentlichkeit nicht



wahrgenommen werden. Das Freizeitangebot richtet sich vor allem an Menschen, die bei vielen anderen Veranstaltern keine Chance haben und sich das ganze Jahr über auf die Woche in Südtirol freuen.

**GANZHEITLICHE** Betreuung und Erholung für Leib und Seele sind Aspekte, die bei der Begegnungsfreizeit in sehr hohem Maße gewährleistet sind. Verhinderungspflegen verschiedener Pflegestufen bis zu einer Schwerstpflege der Pflege-

stufe III, die in diesem Jahr zu leisten waren, wurden mit Pflegefachkräften abgedeckt. Aber auch alle anderen Mitglieder des Betreuer-Teams, einschließlich des Domvikars Stephan Hartmann, waren einbezogen in die vielen Aufgaben und Angebote, die dem Wohlergehen, der Erholung und der Freude dienen, und sind durch ihre langjährige Erfahrung und großes Engagement unersetzlich.

**JEDES JAHR ERFAHREN** die Betreuer, wie sich solche Menschen freuen und ihrer Freude auch Ausdruck geben können. Selbst B., der sich nur mit Gesten und einigen Lauten äußern kann, ist in bester Stimmung und zeigt seine Dankbarkeit auch ohne Worte und so deutlich, dass ihn alle Teilnehmer verstehen können. B. ist völlig auf Pflege angewiesen. Alle Aktivitäten des täglichen Lebens, angefangen von der Körperpflege, lagern usw. bis hin zur Essenseingabe, übernimmt zu Hause seine Schwester. Die Versorgung und Betreuung, sowohl bei Tag und bei Nacht, kostet sie viel Kraft und Geduld und man kann sich vorstellen, wie sie es genießt, entlastet zu werden. Am ersten Tag war sie sehr skeptisch. Die beiden Pfleger, die morgens und abends die komplette Körperpflege einschließlich An- und Ausziehen, Transfer in den Rollstuhl usw. übernommen haben, wurden am ersten Tag ebenso kritisch beobachtet, wie die Krankenschwestern, die Essen und Getränke eingegeben haben. Erst als sie sich als pflegende Angehörige überzeugt hatte, dass die Begleiter das können und ihr Bruder uns akzeptiert, hat sie sich von ihren vielen Verpflichtungen dem

Bruder gegenüber gelöst. Und das hat ihr wirklich gut getan!

**ES WAREN NICHT** wenige pflegende Angehörige, die dankbar darüber waren, gemeinsam Urlaub machen zu können und keinen Rollstuhl schieben zu müssen. Begegnungen der Teilnehmer untereinander, gegenseitige Hilfestellung, kleine Ausflüge, Meditationen und ansprechend gestaltete Gottesdienste und schließlich auch die Gastlichkeit in dem neu errichteten Hotel trugen dazu bei, dass sich die Gruppe wohl fühlen konnte.



**ES GAB IM** Team der Betreuer eine große Dankbarkeit darüber, direkt zu erleben, wie gut die Hilfe und Unterstützung ankommt und wie dankbar man sein müsste, sich zu denen zählen können, die gesund und leistungsfähig sind.

**DER CARITASVERBAND** dankt vor allem den ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern, die sich für ein solches Projekt zur Verfügung stellen!

*Sr. Matthia Menzinger*



## Stabstelle Pflege

### Ambulant vor stationär – nur wie soll das genau gehen?

Pflegeweiterentwicklungsgesetz – Helferkreis von Alltagsbegleitern – ambulant vor stationär – niederschwellige Hilfen – Unterstützung für Demenzkranke – Prüfung durch den MDK – „Pro-Kopf-Umlage“ für die Pfarreien – Pflegequalitätsgesetz – Konkurrenzkampf unter den Pflegediensten – Wofür brauche ich eine Caritassozialstation? – Schulung für Angehörige – Kennzahlen – Erfüllung der Expertenstandards – Gesundheitsfonds – Fortbildungsstandards – Synergieeffekte durch Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern – Gesamtversorgungsverträge mit den Kranken- und Pflegekassen

**DER BEREICH DER** Altenpflege befindet sich seit Jahren in einem Fahrwasser der Veränderungen sowie der Maximierung der Anforderungen. Immer mehr muss in weniger Zeit geschafft werden. Die „Rennpflege“ hat Einzug gehalten. Patienten scheinen eher nach ihrer Abrechenbarkeit und der Finanzierbarkeit von Leistungen eingeordnet zu werden und jede Pflegeminute wird exakt festgehalten.

**IN DIESER AN** sich die Pflege begrenzenden Situation sieht sich der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. in der Verantwortung, sich einerseits an seinen Wurzeln der christlichen Nächstenliebe zu orientieren und dabei zugleich innovativ und kreativ zu werden, um der Vielfalt an Veränderungen in einem immer härter werdenden Wettbewerb gerecht zu werden.

**EVA PSCHIEDL HAT** mit einer halben Stelle in den nächsten zwei Jahren die Aufgabe, den neuen Anforderungen verbandliche Kreativität entgegenzusetzen. Es gilt, sich in einer exakten Analyse der gegenwärtigen wirtschaftlichen wie praktischen Situation in den drei Sozialstationen St. Franziskus, St. Norbert

## Alltagsbegleiterkurs 2008



und St. Totnan zu vergewissern und danach gemeinsam mit den Pflegedienstleitungen an attraktivitätssteigernden Angeboten zu arbeiten. Dabei ist dem Caritasverband insbesondere an einer intensiven Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden gelegen. Hier, am Ort der pfarrlichen Seelsorge, gibt es viel Potential gemeinsamer Wege in der Verantwortung für zu pflegende Patienten und Gemeindemitglieder sowie deren Angehörige. Der Caritasverband möchte darüber hinaus ein attraktiver Kooperationspartner für die unabhängigen Sozialstationen im Landkreis Würzburg und für die Caritas-Einrichtungs-gGmbH sein. Eine perspektivisch engere Vernetzung und Abstimmung von Entwicklungsschritten kann sicher allen helfen, den zukünftigen Anforderungen besser gerecht zu werden.

**EVA PSCHIEDL IST** ausgebildete und auch praxiserfahrene Kranken-

schwester und zugleich Pflegemanagerin. Damit bringt sie Voraussetzungen aus Theorie und Praxis mit, die in dieser Verbindung eine große Chance für praxisnahe und innovative Veränderungen bieten.

**EINE ERSTE MÖGLICHKEIT** der Neuausrichtung bietet der gemeinsam mit HALMA in Würzburg durchgeführte Kurs zur Ausbildung von Alltagsbegleitern. Mit Jutta Hackel wurde eine Kollegin gefunden, die sich mit ihrer Erfahrung aus der Arbeit im ASD und ihrer Ausbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft besonders gut eignet, dieses neue Angebot für die Zielgruppe der Demenzkranke zu entwickeln. Nach Kursabschluss wird im ABZ Heiligkreuz ein Helferkreis gebildet, der zusätzliche niederschwellige Betreuung für demenziell oder psychisch Kranke anbietet.

*Matthias Fenger*

# Sozialstation St. Franziskus

## 20 Jahre Sozialstation St. Franziskus

Ein Jubiläum im Jahr 2007 ist zeitlich gesehen nicht mehr ganz aktuell. Trotzdem soll darüber berichtet werden, da es ein Ereignis war, das viel bewegt hat und bis heute noch nachwirkt. Die Mitarbeiterinnen und vor allem das Vorbereitungsteam, hatten während des Jubiläumsjahres das Gefühl, als würde etwas ganz Neues geschehen: ein Aufbruch dessen, was in der praktischen Arbeit Routine und Alltäglichkeit geworden war.

Beim Rückblick auf 20-Jahre-Sozialstation blieb es nicht aus, sich Gedanken über



Auftrag und Leitbild zu machen, das die Sozialstation St. Franziskus als eine Einrichtung des Caritasverbandes von vielen anderen Pflegediensten unterscheiden soll. Das neue Logo soll ein Wegweiser für die Arbeit am Menschen sein. Wer nah am Menschen ist, erkennt die Bedürfnisse gerade der Schwachen und spürt auch, dass eine „Sauber- und Satt-Pflege“ nicht ausreicht und keinesfalls der Würde des Menschen entspricht, der den Dienst in Anspruch nimmt.

Auftakt der Feier war ein Dankgottesdienst mit den Pflegebedürftigen, deren Angehörigen sowie Freunden der Station. Der Patron Franziskus ermutigte, Gott zu loben, zu preisen und zu danken. Die ansprechend gestaltete Eucharistiefeier mit Pfarrer Josef Treutlein und die anschließende Begegnung bei Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal waren so schön, dass Worte nicht ausreichen. Der offizielle Festakt im November wurde gemeinsam mit vielen prominenten Gästen der Stadt und des Caritasverbandes sowie den Pfarreien des Einzugsgebietes und all jenen, die uns auf vielerlei Weise

nahe stehen und unsere Arbeit unterstützen und mittragen, gefeiert.

Die vielen persönlichen Begegnungen und Gespräche, die Gruß- und Dankesworte zeigten, dass die Sozialstation St. Franziskus den richtigen Weg eingeschlagen hat und die Arbeit gesehen und anerkannt wird.

Die damalige Oberbürgermeisterin der Stadt Würzburg, Dr. Pia Beckmann, lobte die Arbeit der Pflegekräfte, deren Leistungen „gar nicht hoch genug eingeschätzt werden“ können. Auch der Grombühler Pfarrer Josef Treutlein zeigte sich stolz über das gutfunktionierende Netzwerk, das die Sozialstation nicht nur im Pflegebereich sondern auch im Projekt „Eine Stunde Zeit füreinander“ in Grombühl geschaffen hat. Pflegedienstleiter Burkhard Halbig bedankte sich symbolisch mit einer Rose und einem „Herzwärmer“ bei allen Mitarbeiterin-



nen und Mitarbeitern, die mit großem Engagement, Sensibilität und Achtsamkeit tagaus tagein die tragenden Säulen der Einrichtung sind.

Das Grundsatzreferat hielt Prof. Dr. Ernst Engelke von der Fachhochschule Würzburg, der bereits bei der Gründung der Station St. Franziskus in seiner etwas provozierenden Weise die Aufmerksamkeit der Zuhörer und das Nachdenken über Pflege und Pflegenden wecken konnte.

Die Spenden, die an diesem besonderen Abend gewonnen werden konnten, flossen in eine Sozialstation in Rumänien. Der Medienreferent des Caritas-

verbandes, Dr. Ludger Heuer, informierte anschaulich über die dortige Notlage, gespickt mit persönlichen Erfahrungen vor Ort, die er bei der Begleitung eines Hilfsgütertransportes nach Rumänien sammeln konnte.

Besondere Aufmerksamkeit bekam unsere Chronik, in der alle Sterbebildchen und Todesanzeigen der Patienten zu sehen waren, die oft auch in der Sterbephase in den zurückliegenden 20 Jahren begleitet wurden. Immer wieder sah man Angehörige, die nach ihren Verstorbenen



suchten. Viele waren erfreut, manche zu Tränen gerührt, dass ihrer Angehörigen auch nach deren Tod noch gedacht und ein solches Andenken bewahrt wird.

Es war insgesamt eine wohltuende Atmosphäre und ein schönes Fest. Es traf zu, was in der Einladung zu lesen war: „Ein Fest wird es nur dann, wenn viele mitfeiern.“ Es haben sehr viele mitgefeiert und sich gefreut. Mit einem kleinen Gastgeschenk haben wohl manche auch das mit nach Hause genommen, was Anliegen, Motivation und Ziel der Sozialstation St. Franziskus ist:

„Wir wollen uns nicht nur „hinunterbeugen“, Wunden verbinden und pflegen... sondern darüber hinaus den Menschen, die uns anvertraut sind, so nahe sein, dass wir spüren, was sie brauchen, um ein selbst bestimmtes Leben zu führen und trotz Einschränkungen durch Krankheit oder Behinderung den Platz in unserer Gesellschaft einnehmen können, der ihnen zusteht und sie in allen Bereichen so unterstützen, dass sie nicht an den Rand gedrängt werden.“

## Ursula Hauck-Schmer in den Ruhestand verabschiedet

2007  
RÜCKBLICK

„Sr. Ursel“ wie sie liebevoll von vielen Grombühlern genannt wurde, ging Ende 2007 in den wohlverdienten Ruhestand.



Bereits viele Jahre bevor die Sozialstation St. Franziskus im Jahr 1987 eröffnet wurde, kümmerte sich Sr. Ursula Hauck-Schmer um das Wohlergehen vieler kranker und betagter Menschen im Stadtteil. So war sie für die ambulante Pflege unter dem Dach der Caritas sozusagen eine Frau der allerersten Stunde. Ganz wesentlich war sie am Aufbau und der Weiterentwicklung der Sozialstation beteiligt.

Viele Menschen in Grombühl werden sich sehr gerne an ihr frohes Lachen, an ihr freundliches Wesen und an so manches aufmunternde Wort erinnern.

Bei einem kleinen Festakt in den Räumen der Sozialstation verabschiedete der 1. Vorsitzende des Orts- und Kreis Caritasverbandes, Werner Häußner, Sr. Ursula mit einem Buchpräsent und den herzlichsten Glück- und Segenswünschen für die Zukunft.

## Sr. Matthia Menzinger – mit 70 Jahren immer noch im Dienst am Menschen

Der 70. Geburtstag von Sr. Matthia wurde mit der gesamten Mitarbeiterschaft und der Geschäftsführung gebührend gefeiert. Der damalige Geschäftsführer Sepp Mauderer würdigte die langjährige Leiterin der Station, die vom Gründungsjahr 1987 bis zum Jahr 2002 ganz wesentlich am Aufbau und der Fortentwicklung der Einrichtung beteiligt war. Unverwechselbar ist die Station noch heute mit ihrem Namen und ihrer Person verbunden.

Sr. Matthia hat in ihren über 20 Dienstjahren unzählige Menschen begleitet, unterstützt, beraten und getröstet. In den unterschiedlichsten Lebenssituationen hatte sie für die Menschen ein offenes Ohr, auch wenn es spät am Abend oder gar mitten in der Nacht war. Noch heute stellt sie ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihr Können halbtags in der Pflege zur Verfügung.



Wir bedanken uns sehr für ihr unerschütterliches Engagement und ihre Herzlichkeit!

## „Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön ...“

UNTER DIESEM MOTTO starteten im Juni über 100 Patienten, Angehörige und Pflegekräfte der Caritas Sozialstation St. Franziskus zu einem gemeinsamen Ausflug nach Volkach, der bekannten zauberhaften Weinstadt am Main.

ETWAS AUFREGUNG war dem einen oder anderen Gast schon ins Gesicht geschrieben, denn solch eine Unternehmung bedeutet für ältere und behinderte Senioren eine große Anstrengung, aber auch eine willkommene Abwechslung. Viele können aus eigener Kraft ihre Wohnungen nicht mehr verlassen und genießen es deshalb ganz besonders, „die Welt draußen“ bewusst und mit eigenen Augen wahrzunehmen. Es hieß pünktlich um 14 Uhr „Leinen los“ und das Fahrtgastschiff Undine zeigte den begeisterten Teilnehmern die wunderschöne Main-schleife aus nächster Nähe.

NACH EINER 1 ½ stündigen Rundfahrt waren alle „Seefahrer“ gegen 16 Uhr im Bürgerspital Volkach zu einer Stärkung bei Kaffee und Kuchen eingeladen. Mit frohen Liedern und einigen Mundartgedichten, die gekonnt von Sr. Matthia vorgetragen wurden, endete der schöne Ausflugstag.

DIE VERANSTALTUNG wurde ganz wesentlich durch finanzielle Unterstützung des Seniorenbeirats der Stadt Würzburg ermöglicht.



## Sozialstation St. Norbert

### Strukturelle Veränderungen und neue Leistungsangebote

**SCHWESTER PETRA**, stellvertretende Pflegedienstleitung in St. Norbert, sorgte im März 2008 mit der Bekanntgabe ihrer Schwangerschaft für eine Überraschung. Sehr schnell war klar, dass sich dadurch vieles verändern würde, aber dass diese Nachricht zu einem regelrechten Umbruch in der Struktur der Sozialstation führen würde, ahnte damals noch niemand.

**DIE FRAGE, WIE** das Leitungsteam in Zukunft zusammengesetzt sein wird, wurde schon Anfang Mai klar. Der Wechsel der stellvertretenden Pflegedienstleitung und eines Teamleiters, sowie die neue Aufgabe für Rosemarie Heimberger als Leitung der hauswirtschaftlichen Dienste beschäftigte unsere Station in den Sommermonaten. Im August konnte mit Cornelia Küster eine junge und engagierte Krankenschwester gefunden werden, die die Aufgaben der stellvertretenden Pflegedienstleitung ab Oktober übernahm.



*Rosemarie Heimberger-Häberle, Antje Melzer und Cornelia Küster*

**DURCH VIELE MEHRSTUNDEN** und die tatkräftige Unterstützung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelang es der Pflegedienstleitung, trotz einiger Personalfuktuation die schwierige Sommer-Urlaubszeit zu organisieren und die Kunden immer

verlässlich zu versorgen. Parallel bot die Geschäftsführung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive Wahlmöglichkeiten an, um die angesammelten Mehrarbeitsstunden bis auf einen definierten Sockel abzubauen.

**ALS NEUES AUFGABENFELD** in der Sozialstation wurde das Angebot hauswirtschaftlicher Dienste etabliert. Rosemarie Heimberger, die je zur Hälfte in St. Norbert und im ABZ Heiligkreuz arbeitet, verbindet diese beiden Arbeitsbereiche immer stärker, um die Kunden optimal zu betreuen. Die Angebote des ABZ werden den Kunden über die Sozialstation per Handzettel direkt ins Haus gebracht. Gleichzeitig wird den Besuchern des ABZ durch Rosemarie Heimberger das Leistungsspektrum der Sozialstation präsentiert. Ziel ihrer Arbeit ist, das vielfältige Dienstleistungsangebot in der Zellerau vorzustellen.

**ZWEI NEU EINGESTELLTE** hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen sind inzwischen auf ihren Touren voll ausgelastet und es ist zu erwarten,

net hat. Ca. 50 Schüler der Kranken- oder Altenpflege und zahlreiche Praktikanten haben unter fachkundiger Anleitung Erfahrungen im ambulanten Dienst sammeln können und einen Teil ihrer Ausbildung absolviert. Die Pflegedienstleiterin Antje Melzer unterrichtete an zwei Krankenpflege-Schulen in Würzburg und brachte den Schülern theoretisches und praktisches Wissen aus ihrem Alltag bei.

**AUCH UM DIESEM** hohen Anspruch gerecht zu werden, gab es mehrere interne Fortbildungen. Eine externe Weiterbildung „Palliativ-Care“ (Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden) läuft noch bis in das nächste Jahr und wird derzeit von einer Krankenschwester besucht.

**DIE KUNDEN UND** deren Angehörigen wurden individuell über die zum 01. Juli 2008 verbesserten Leistungen der Pflegeversicherung informiert und auf ihre erweiterten Ansprüche, insbesondere bei der Verhinderungs- und Tagespflege sowie die Möglichkeit, den neu eingeführten Demenzzuschlag zu beanspruchen, aufmerksam gemacht.

**DER CHRISTLICHE CHARAKTER** in St. Norbert wurde im vergangenen Jahr ebenfalls groß geschrieben. Mitarbeiterinnen nahmen aktiv bei allen Pfarrfesten des Einzugsgebietes teil, um so nahe bei den Menschen zu sein und mit ihnen das direkte Gespräch zu suchen. In den regelmäßig erscheinenden Pfarrbriefen werden die Leser kontinuierlich über Aktivitäten und Neuigkeiten aus der Arbeit informiert.

**ZUM ERSTEN MAL** feierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 10.12.2008 im ABZ Heiligkreuz zusammen mit den Patienten eine Adventsfeier. Das Gemeinschaftserlebnis, der rege Austausch sowie die persönliche Begegnung des Pflegepersonals mit den Kunden stellte einen Glanzpunkt im Jahresablauf dar.

*Rosemarie Heimberger*

dass das Pflänzchen „Hauswirtschaft“ mit wachsender Bekanntheit weiter wachsen wird!

**ST. NORBERT IST** schon lange eine große, lebendige Sozialstation, in der sich auch im Jahr 2008 neben der „normalen Arbeit“ vieles ereig-

# Zeitgutschein



Caritas-Sozialstationen in Würzburg und Umgebung

# Zeitgutschein

für  Stunden

Ihres Wohlergehens

für

Vorname und Name

Wenn Sie diesen Gutschein einlösen, können Sie in Begleitung einer Mitarbeiterin der **Caritas-Sozialstation** spazieren gehen oder einkaufen, die Wohnung reinigen oder die Wäsche bügeln lassen, einfach miteinander reden oder etwas zusammen zu lesen.

Einlösen können Sie diesen Gutschein bei:

Caritas-Sozialstation St. Franziskus, Tel. 0931/24935

Caritas-Sozialstation St. Norbert, Tel. 0931/4522865

Caritas-Sozialstation St. Totnan, Tel. 0931/60514

Rufen Sie „Ihre“ **Caritas-Sozialstation** an, um einen oder mehrere Termine zu vereinbaren.

Wir sind gerne für Sie da!



Datum und Unterschrift

## Zeitgutscheine - wir haben die Zeit, die Sie schenken können...

Seit dem Herbst 2008 bieten unsere drei Sozialstationen Zeitgutscheine an. Es ist ein besonderes Geschenk, das gut ankommt! Man kann bei den Sozialstationen einen Gutschein erwerben und ihn an einen lieben Menschen verschenken.

Der / die Beschenkte kann frei entscheiden, wann und wie die geschenkte Zeit mit einer Mitarbeiterin der Sozialstation genutzt werden soll.

## Sozialstation St. Totnan

### Es gibt noch mehr zu tun ...

**DER BEGINN DES** Jahres war geprägt vom „Sprung über den Main“. Die Sozialstation St. Totnan sollte bereits im Sommer 2007 die pflegerische Versorgung des Bereichs Randersacker und Lindelbach von St. Rita / Sanderau übernehmen, was im Spätherbst nach einigen Irritationen und Verzögerungen unter nicht unerheblichen Geburtswehen endlich zu Stande kam.

**GLEICHWOHL ODER** gerade deshalb war die Aufnahme durch die Vertreter des örtlichen Krankenpflegevereins St. Elisabeth und der Kirchengemeinde, namentlich durch Otmar Finger und durch Pfarrer Kleinhenz, ausgesprochen offen, um nicht zu sagen herzlich.

**EIN WENIG ANDERS** verhielt es sich mit den Patienten; die waren

über Monate und Jahre hinweg von den vertrauten Pflegepersonen einer Sozialstation betreut worden und sollten nun zu einer anderen – wiewohl Caritas, so doch fremden – Einrichtung wechseln, nicht aus eigenem Entschluss, sondern aus Gründen, die, so sie dem einzelnen überhaupt bekannt waren, kaum die individuelle Lebenssituation berührten. Da die meisten Patienten zudem noch sehr kurzfristig über den Wechsel in Kenntnis gesetzt wurden, war die Grundstimmung zunächst eher verhalten.

**DIESE ANFÄNGLICHE** Reserviertheit wich jedoch recht bald einer vertrauensvollen Zusammenarbeit im täglichen Miteinander der pflegerischen Routine, und mit Ende der 100-Tage-Frist, also zu Anfang 2008 begann sich die Sozialstation in der Marktgemeinde zu etablieren. Nicht verschwiegen werden soll, dass mit dem Abzug von St. Rita einige Patienten auch zu anderen Anbietern wechselten, darunter zu direkten Mitkonkurrenten vom Heuchelhof, die sich zeitgleich mit St. Totnan auf der anderen Mainseite zu engagieren begannen. Nichts Ungewöhnliches zunächst, allerdings wurde in Randersacker gezielt die vormalige Klientel von St. Rita angesprochen und umworben, ein Indiz dafür, dass der Konkurrenzkampf im ambulanten Bereich in Würzburg eine neue Qualität hat.

**DIESES OFFENSIVERE** Marktverhalten bezieht nicht zuletzt auch die Hausärzte mit ein, denen bei der Verteilung der Versorgungsleistungen häufig eine wesentliche Rolle zukommt. Ganz offensichtlich präferieren einige Ärzte bestimmte Anbieter, andere Sozialstationen bleiben außen vor, was in der Praxis eine Intensivierung der Kontaktpflege notwendig macht.

**ABER AUCH HINSICHTLICH** der Art der nachgefragten Pflegeleistungen waren 2008 Veränderungen erkennbar. Gerade die Nachfragen

im Bereich der Verhinderungspflege, der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und der niederschweligen Angebote, also bei reinen Betreuungsleistungen, nahmen in einem Umfang zu, der die Sozialstation bei der bestehenden Personalstruktur bisweilen an ihre Grenzen führte. Um dem zu begegnen, wurden seitens der Einrichtung die hauswirtschaftlichen Kapazitäten erweitert, seitens des Verbandes bemüht man sich vor dem Hintergrund des zum Juli dieses Jahres in Kraft getretenen Pflegeergänzungsgesetzes um die Einrichtung von Betreuungsgruppen bzw. Helferkreisen, um diesen Bedarf abzudecken.

**ABER AUCH WAS** hochqualifizierte pflegerische Tätigkeiten anbelangt zeichnet sich ein gesteigerter Bedarf ab, vor allem im Bereich Palliativpflege, postoperative Versorgung,



Friederike Hofmann  
Pflegedienstleiterin



Hagen Jurisch  
Stellvertretender Pflegedienstleiter

bis zu intensivpflegerischer Versorgung. Wenn die DRG's als pauschalisiertes Abrechnungsverfahren im Klinikbereich unter der Prämisse eingeführt wurden, es werde auch in Zukunft keine „blutigen Entlassungen“ geben, so wird genau dies im pflegerischen Alltag mehr und mehr widerlegt. Nicht selten wurden Patienten bereits zwei Tage nach der Operation von St. Totnan ambulant weiter versorgt, und auch wenn der medizinische Verlauf diesem Procedere Recht geben mag, so steht doch der erheblich gestiegene Versorgungsaufwand in keinem Verhältnis zu den Entgelten.

**ES FINDET ZUNEHMEND** eine Umverteilung der Lasten von stationär zu ambulant statt. Zudem werden mitunter Leistungen erbracht, die im Leistungskatalog der Kassen noch nicht oder nicht hinreichend berücksichtigt sind, wie etwa Subkutaninfusionen oder Portversorgung.

**DIE GESTIEGENEN ANSPRÜCHE** machen in höherem Maß als bisher eine Weiterqualifizierung der Pflegekräfte über Fort- und Weiterbildungen notwendig. Ebenso muss der Personalmix den Erfordernissen angepasst werden. Welche weitergehenden Auswirkungen die angesprochenen Tendenzen auf den Pflegemarkt allgemein und den Charakter der ambulanten Arbeit im Besonderen auch haben mögen, immer wichtiger erscheint das frühzeitige Erkennen dieser Entwicklungen und die Fähigkeit entsprechend flexibel zu handeln und nicht allein zu reagieren.

**DIE SOZIALSTATION ST. TOTNAN** muss sich diesen Herausforderungen stellen, sie wird sich verändern, und wenn wir die Einrichtung im Aufbruch sehen, dann steht dieser Begriff in seiner grundsätzlichen Bedeutung nicht allein für neue Ziele und das Beschreiten neuer Wege, sondern ebenso für das Zurücklassen von Altem, Vertrautem.

*Hagen Jurisch*

## „Caritativer Mehrwert“ - auch viele Pfarrgemeinden machen ihn möglich

Sorgen macht im Hinblick auf die Zukunft die Kostenträgersituation. Viele Leistungen werden durch die Krankenkassen nicht mehr oder zu gering bezahlt und die Erträge aus der Pflegeversicherung stehen in einem absoluten Missverhältnis zu den – heiß ersehnten – Lohnerhöhungen. Seit über vier Jahren wird auf der Landesebene um die Erhöhung der Pflegesätze verhandelt – doch noch immer fehlt das Einsehen bei den Kassen.

Dass die Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter aller drei Sozialstation weiterhin nach Tarif bezahlt werden, Weihnachts- und Urlaubsgeld und die sonstigen sozialen Leistungen erhalten, stellt einen „caritativen Mehrwert“ an sich dar, der im Bewusstsein aller dankbar registriert und gewürdigt wird.

Dieser Mehrwert wird voller Freude an die Patienten weitergegeben. Gerade an dieser Stelle gibt es enorme Anstrengungen durch den Orts- und Kreis Caritasverband, nach außen deutlich zu machen, dass eine Caritas-Sozialstation nicht einfach austauschbar ist.

Es werden Zeiten mit Patienten verbracht, die ohne die Beiträge der Pfarrgemeinden („Pro-Kopf-Umlage“) nicht möglich wären, Zeiten zum Reden, Zeiten zum Beten, Zeiten zum Trauern, u.v.m. DANKE an die Pfarreien, dass das möglich ist und dass so das christliche Menschenbild ganz praktisch gelebt werden kann.

Der Einsatz und die innere Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden es hoffentlich ermöglichen, allen diesen gemeinsamen Mehrwert auch 2009 und darüber hinaus zu erhalten.

# ABZ Heiligkreuz

**2007**  
RÜCKBLICK

## 25 Jahre ABZ Heiligkreuz

Stolz feierten 150 Gäste am 16.09.2007 das 25jährige Bestehen des ABZ. Auftakt war der Festgottesdienst um 10:30 Uhr in der Pfarrkirche Heiligkreuz.

Dem gemeinsamen Mittagessen schloss sich eine Dia-Schau an, welche die letzten 25 Jahre Revue passieren ließ. Der Basar des Bastelclubs und die Präsentation der Sozialstation St. Norbert sorgten für weitere Unterhaltung.

Die Besucherinnen und Besucher genossen zum Abschluss Kaffee und Kuchen. Sie waren in den vergangenen Jahren treue Weggefährten und -gefährtinnen des ABZ geworden.

## Neuer Schwung für Senioren im ABZ



Das neue ABZ-Team:

Christiane Weinkötz Andrea Steinruck  
Rosemarie Heimberger Jutta Hackel

SEIT 1. AUGUST gibt es im ABZ einen personellen und konzeptionellen Neubeginn. Das Bischöfliche Ordinariat, der Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V., die Stadt Würzburg, die Kirchenverwaltung Heiligkreuz, der Trägerverein ABZ und der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. haben sich für die Realisierung eines zweijährigen Projekts zusammengetan und den Neubeginn möglich gemacht.

DAS ABZ SOLL sich – auch in Anbindung an das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt der Stadt Würzburg: „Zukunft - Leben in der Zellerau“ – in den nächsten beiden Jahren zum „Sozialen Zentrum für Senioren in der Zellerau“ entwickeln. Zukünftige Ziele dabei sind:

- soziale Kontakte der Senioren sollen erhalten bzw. gefördert werden
- körperliche und geistige Fähigkeiten und Fertigkeiten der Senioren sollen erhalten bzw. erweitert werden

DAS ABZ VERSTEHT sich in diesem Sinne als Kommunikations- und Bildungszentrum. Senioren sollen hier zukünftig Hilfe aus einer Hand er-

halten, d. h. im ABZ sollen vielfältige Angebote und Dienste für Senioren koordiniert werden. Zusätzlich sollen neue soziale Dienste für Senioren im Stadtteil etabliert werden.

## BEI DER PLANUNGSWERKSTATT

am 19. September beteiligten sich ca. 80 Senioren aus der Zellerau an der zukünftigen Ausrichtung für das ABZ. Matthias Fenger, der Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., und das neue Team des ABZ: Andrea Steinruck, Rosemarie Heimberger und Jutta Hackel, unter der Leitung von Christiane Weinkötz (siehe Bild links) führten durch die Veranstaltung. In fünf Workshops erarbeiteten die Anwesenden Ideen und Wünsche für ein zukünftig lebendiges und ansprechendes Angebot des ABZ. Ausflüge und kulturelle Angebote, Gedächtnistraining, religiöse Angebote, Bewegung und Sport, Kurse zum Umgang mit neuen Medien wie PC, Handy und Internet sowie ein Einkaufsbus für Senioren standen ganz oben auf der Wunschliste. Auch Arbeitsschwerpunkte wie verbesserte Öffentlichkeitsarbeit, generationsübergreifende Angebote und eine gute Vernetzung fanden viele Fürsprecher.

## BESONDERS ERFREULICH,

dass viele der Anwesenden auch verbindlich erklärt haben, sich bei der Umsetzung der Wunschliste aktiv zu beteiligen. Derzeit werden die ersten Ideen schon in die Tat umgesetzt:

## SO STARTETE IM Oktober ein neues

Programm am Mittwochvormittag. „Beschwingt in den Tag“ und mit dem Wahlspruch von Teresa von Avila „Tu deinem Leib Gutes, damit die Seele Lust hat darin zu wohnen“ starten Andrea Steinruck und Rosemarie Heimberger mit einem zweiten Frühstück in das neue Angebot. Im Anschluss daran wird teilweise mit Referenten - jeweils ein aktuelles Thema, z. B. aus dem Bereich Gesundheit oder Ernährung mit den Gästen genauer beleuchtet.





Am Ende des Programms steht jeden Mittwoch ein gemeinsames Mittagessen. Anmeldungen im ABZ werden erbeten.

**NEU IM PROGRAMM** des ABZ ist im Rahmen eines Gesprächskaffees auch die Möglichkeit der Beratung für Senioren in psychosozialen Fragen am Dienstagnachmittag. Im Nähkästchen, das ebenfalls jeden zweiten Dienstagnachmittag angeboten wird, erhalten Senioren Hilfe bei der Erledigung von kleinen Näharbeiten. Eine bunte Spielpalette finden Senioren am Donnerstagnachmittag vor.

**DIE NEUE AUSRICHTUNG** des ABZ Heiligkreuz zeigt sich auch in der Ausbildung von sogenannten Alltagsbegleitern für demenzkranke und psychisch kranke Senio-

ren. Etwa elf Personen lassen sich seit November in den Räumen der Tagesstätte in Kooperation mit Halma e.V. in diesem besonderen Einsatzbereich ausbilden. Nach Abschluss des Kurses im Dezember ist daran gedacht, im ABZ eine Gruppe für demenzkranke und psychisch kranke Senioren anzubieten.

**FÜR DAS NEUE** Jahr ist vorgesehen, in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Gemeindec Caritas des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. im Einzugsbereich der Pfarreien St. Elisabeth/Heiligkreuz sowie der ev. Erlöserkirche eine Gruppe der Initiative „Eine Stunde Zeit füreinander“ zu starten, die im ABZ koordiniert werden könnte. Das ABZ vernetzt sich zunehmend mit den örtlichen Institutionen, Gruppierungen und

Verbänden der Stadt Würzburg und der Kirchen in der Zellerau. Hier wird mit der Zeit eine gute und konstruktive Kooperation zum Wohle der Zellerauer Senioren entstehen.

**DER START FÜR** das ABZ ist gelungen. Das zeigt auch der Zuspruch, den das ABZ mit seinem neuen Angebot bisher erhalten hat. Das ABZ ist auf einem guten Wege, sich im Sinne seiner neuen Zielsetzung zu einer ganzheitlich attraktiven Einrichtung für Senioren in der Zellerau zu entwickeln. Gäste, Interessierte und Helferinnen und Helfer sind jederzeit herzlich willkommen.

*Christiane Weinkötz*



# Seniorenbegegnungsstätte Rottendorf

**2007**  
RÜCKBLICK

## So ein Theater!

Mit einem Kabarett-Abend der ganz besonderen Art entführte die Senioren-Kabarett-Gruppe die Besucher in die Welt der Komödie und Witze. Die Besucher erlebten einen lachmuskelstrapazierenden, kurzweiligen Abend. Am Ende wurden die Schauspieler mit großem Beifall bedacht. Auch beim zweiten Mal sorgte dieses Event für ein volles Haus.

## Handy-Crash-Kurs

„Wie geht das denn mit so einer SMS?“ - solche und ähnliche Fragen klärten Senioren mit Rottendorfer Jugendlichen. Der Gewinn des generationsübergreifenden Projekts lag am Ende auf beiden Seiten.

## Der Bus - wichtiger Bestandteil der Infrastruktur

Der Einkaufsbus für ältere und behinderte Mitbürger fährt jeden Freitag Vormittag dreimal „Tour“ mit jeweils 26 Haltestellen. Senioren nutzen das Angebot, das ihnen ihre Erledigungen erleichtert und zu einem selbstbestimmten Leben beiträgt. Fünf ehrenamtliche Fahrer engagieren sich in diesem Bereich.

## Der Computer - gefragtes Kommunikationsmittel

Die seit 2004 laufenden Computerkurse für Senioren sind nach wie vor sehr gefragt. Word, Excel oder Photoshop sind Programme, mit denen sie sich motiviert und interessiert auseinandersetzen. Die Kurse werden ausnahmslos von Ehrenamtlichen geleitet und vor allem von jungen Senioren besucht.

EIN SCHWERPUNKT dieses Jahresberichts ist der Blick auf das umfassende ehrenamtliche Engagement. Dies stellt eine wesentliche Säule der Seniorenarbeit in der Seniorenbegegnungsstätte dar. Etwa 60 Personen, unter ihnen auch Jugendliche, die meisten aber selbst im Seniorenalter, setzen sich in ganz unterschiedlichen Bereichen für ihre Mitmenschen ein. Sie haben je nach ihren Interessen und Fähigkeiten ein Arbeitsfeld gefunden, in dem sie mit Freude bei der Sache und bei den Menschen sind.



EIN AUFGABENFELD IST beispielsweise der Arbeitskreis Altendienst, in dem sich Edelinde Böswald seit über 12 Jahren engagiert und lange Zeit deren Leiterin war. Thomas Geiger befragte sie zu ihrem ehrenamtlichen Engagement:

**Wie lange engagieren Sie sich schon im Arbeitskreis Altendienst?**

Seit 1995, als wir vom Pfarrgemeinderat aus den Arbeitskreis Altendienst gegründet haben.

**Warum engagieren Sie sich gerade in diesem Bereich?**

Schon in den 80er Jahren habe ich mich, auf Grund meines christlichen Selbstverständnisses, im Kreisaltersheim ehrenamtlich betätigt. Es ist für mich nicht nur ein Geben. Man bekommt auch viel zurück.

**Was macht diese Arbeit schwer?**

Schwer ist es bis man weiß, ob die Angehörigen den Besuch möchten.

Es ist auch die Angst, abgelehnt zu werden und nicht genügen zu können.

**Was war das bisher Eindrucksvollste?**

Die erste Begleitung nach der Ausbildung. Mit Angehörigen und dem betroffenen Menschen bis zum Schluss einen selbstverständlichen Kontakt zu haben. Man hat sich ergänzt. In dem Wissen um die Dinge wie sie verlaufen sind, verbindet mich dies heute noch mit den Angehörigen. Oft lief es wie von selbst, verbunden mit viel Vertrauen.

**Welche Bedeutung hat der Arbeitskreis Altendienst?**

Er ist sehr wichtig für unsere Gemeinde, da noch viele Menschen von ihren Angehörigen betreut werden, zum einen um die Angehörigen zu entlasten und zum anderen für den Betreuten ein neutraler Ansprechpartner zu sein. Wichtig und zentral ist in diesem Zusammenhang, dass wir der Schweigepflicht unterliegen und dies auch sehr ernst nehmen.

**Woher haben Sie ihre Kraftquellen für diese Arbeit?**

Die eine Kraftquelle ist der Ehepartner und die Familie und die andere ist die, sich aus dem Glauben heraus für den Nächsten zu engagieren. Auch ich selbst habe schon die Erfahrung gemacht, dass Mitmenschen für mich in schwierigen Zeiten da waren.

**Wenn Sie sich noch einmal für dieses Engagement entscheiden würden, was wäre der Grund?**

Wenn es von der Familie her möglich ist, würde ich mich genau so wieder engagieren. Man kann sich sein Engagement selbst gut einteilen, im Umfang und in der Zeit. Das geht aber nur gut, wenn man als Ehrenamtliche professionell betreut wird, einen gegenseitigen Austausch hat und gefördert wird, wie dies bei uns im Arbeitskreis geschieht. Zum einen fachlich und inhaltlich und zum anderen von der menschlichen Seite her.

**Was würden Sie sich von den Betroffenen wünschen?**

Dass die Betroffenen mehr Mut haben, den Besuchsdienst wahrzunehmen.

**Was wäre der Gewinn für jemand, der sich in diesem Bereich engagiert?**

Man erfährt viel Freude und Dankbarkeit, die einem entgegengebracht wird – und Bestätigung in seinem Engagement.

**Würden Sie gerne noch etwas anfügen, das offen geblieben ist?**

Neben dem Besuch ist der persönliche Bezug und die wachsende Beziehung zu dem alten Menschen etwas ganz Wertvolles. Über die persönlichen Dinge zu reden, die gut waren, die schlecht waren, und die immer wieder kommen. Die Menschen emotional zu begleiten, mit ihnen in ihre Vergangenheit zurück zu blicken und sie in ihrem Lebenskontext verstehen lernen. Beispielsweise ein Fotoalbum über vergangene Zeiten miteinander anzuschauen. Dies fördert sichtbar die Lebendigkeit und Freude im Menschen, wenn er spürt „ich bin gemeint“.



Thomas Geiger

**Arbeitsfelder von Ehrenamtlichen in der SBS Rottendorf im Jahr 2008**

Kursleiter Computer	3
Fahrer Einkaufsbus	5
Fahrer Kinder zum Deutschkurs	5
Bewirtung, werktags	8
Bewirtung, sonn- und feiertags	14
Aquarium	1
Jahreszeitlicher Raumschmuck	2
Mithilfe bei Festen	18
Arbeitskreis Altendienst	16
Gesundheit im Alter	2
Referenten für Vorträge	3
Quiz	1
Musik und Singen	2
RadlerTreff	1
WanderTreff	1
Handy-Crash-Kurs	3
Religiöse Angebote	2
Stricken für Obdachlose	1
Besorgungen, Erledigungen	2

**Schlaglichter aus 2008**

Insgesamt engagierten sich 62 Personen, teilweise mehrfach in der SBS. Das waren 37 Frauen und 25 Männer.

Darüber hinaus engagieren sich Bürger im Seniorenrat (9) und in der Arbeitsgemeinschaft Senioren (22)

In der Beratung, wurden Senioren und pflegende Angehörige in ihren aktuellen Lebensfragen begleitet und unterstützt.

Das Freizeit und Bildungsangebot orientierte sich am Bedarf der Senioren und fand guten Anklang. Die Seniorenbegegnungsstätte beteiligte sich im November mit neun Veranstaltungen an den Seniorenwochen des Landkreises. Bereichernd erlebten Jung und Alt Veranstaltungen, bei denen Kinder und Jugendliche mitwirken, wie beim Handy-Crash-Kurs für Senioren in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum.



Bruder Tobias, Franziskaner, erhielt am 28. Oktober von den Damen des Stricknachmittags neben Sachspenden eine Geldspende von 150 Euro für die „Würzburger Straßenambulanz“.

Thomas Geiger



## Sozialpädagogische Familienhilfe

2007  
RÜCKBLICK

### Aktion Rollentausch – Kreisräte im Familienhelfereinsatz

Im Rahmen der bayernweiten Aktion Rollentausch zeigen Politiker und Entscheidungsträger des öffentlichen Lebens keine Berührungängste und wagen den Sprung in die Praxis.

Die Kreisrätinnen und Kreisräte Kerstin Celina, Rita Heeg (Bündnis 90/Die Grünen), Manfred Ländner (CSU), Ludwig Mühleck (UWG) und Stefan Wolfshörndl (SPD) packten die Gelegenheit beim Schopf und schlüpfen für einen Tag in die Rolle einer Familienhelferin bzw. eines Familienhelfers. Beim gemeinsamen Hausbesuch mit den Familienhelferinnen erlebten sie hautnah, wie der Alltag der betreuten Familien aussieht, mit welchen Problemen sie konfrontiert sind, welche besonderen Belastungen ihnen zu schaffen machen und wie sie damit umgehen.

Alle vier „Hospitanten“ zeigten sich beeindruckt von den Menschen und Lebensbedingungen, die sie antrafen. Nachdenklich stimmten die Vielfältigkeit der Problemstellungen und Alltagsbelastungen in den Familien. Für die Politiker war der Rollentausch eine spannende und lohnenswerte Aktion, die ihnen neue Einblicke und Sichtweisen eröffnet hat.

### Zirkusbesuch am 15.11.2007

Ein besonderer Höhepunkt für die SPFH-Familien war der Besuch einer Zirkus-Vorstellung im Russischen Staatszirkus. Die Clown-Legende Oleg Popov hatte den Mitarbeiterinnen der SPFH ein größeres Freikartenkontingent übergeben. Alle aktuell betreuten SPFH-Familien aber auch Familien, die ihren Familienhelfereinsatz bereits abgeschlossen hatten, kamen in den Genuss dieses für sie unvergesslichen Erlebnisses.

### „Finanzspritze“ für Freizeitaktivitäten von Familien

Besonders gefreut haben sich die Mitarbeiterinnen der SPFH über die Geldspende einer Firma und einen Betrag aus der Spendenaktion „Fröhlich sein - Gutes tun“. Damit war es möglich, gezielte Freizeitaktivitäten mit den Familien durchzuführen, zu denen ihnen sonst aus finanziellen Gründen der Zugang fehlt.

### Rollentausch und dann...?

Im Jahr 2007 war im Zusammenhang mit der Aktion „Rollentausch“ die familiäre Situation von Familie E. in der Presse beschrieben worden. Besonders auf die menschenunwürdige Wohnsituation war damals aufmerksam gemacht worden: Familie E. lebte mit ihren sechs Kindern in einer stark sanierungsbedürftigen Altbauwohnung.

Ein Jahr später – am 10.10.2008 – sprach die Familienhelferin mit dieser Familie über die positiven Veränderungen. Dazu das folgende Interview:

*Sie wohnten damals in einem alten Haus in Ochsenfurt, das in der Zeitung als „Abbruchbau“ titulierte wurde. Wie wohnen sie jetzt – ein Jahr nach dem Zeitungsbericht in der „Mainpost“ und in der „Sozialcourage“?*

Wir haben jetzt Gott sei Dank eine neue Bleibe gefunden: Wir bewohnen in einem kleinen Ort zwei Doppelhaushälften mit viel Platz, fast jedes Kind hat ein eigenes Zimmer. Unser Vermieter ist sehr kinderfreundlich, da er selbst mit elf Geschwistern aufgewachsen ist.

*War der Pressebericht hilfreich für ihren neuen Start?*

Freunde und Bekannte hatten es damals gut gefunden, dass wir an die Presse gegangen sind. Es hat aufgerüttelt. Nur mit dem Vermieter hatten wir noch viel Clinch, der sah das nicht so... Durch Zufall fanden wir gleich darauf die Annonce mit diesem Haus und haben kurz darauf den Mietvertrag unterschrieben.

*Wie geht es ihnen und ihren Kindern nach dem Umzug? Fühlen sie sich in ihrem neuen Zuhause wohl?*

Unser neuer Wohnort ist ein guter Platz für Kinder, weil sie oft draußen spielen können. Leider liegt er etwas abseits, sodass es kaum Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln gibt und wir immer mit dem Auto fahren müssen. Die Kinder haben sich super in die neue Schule eingegliedert und sind jetzt viel ausgeglichener. Sie kommen gut mit der Veränderung zurecht und haben sich sehr gefreut, endlich ein anständiges Zuhause zu haben.

*Sie hatten damals Pläne für eine Auswanderung nach Australien. Vor allem wohl deshalb, weil ihr Mann arbeitslos war und er trotz*

*Bemühungen hier keinen geeigneten Job finden konnte. Wie ist die Situation jetzt? Gibt es noch Auswanderungspläne?*

Die Auswanderungspläne sind zurückgestellt, weil wir momentan eigentlich zufrieden sind mit dem, was wir haben. Mein Mann hat eine feste Arbeitsstelle gefunden.

*Welche Aufgaben müssen sie in der nächsten Zeit bewältigen?*

Unser siebtes Kind kommt demnächst auf die Welt. Da gibt es wieder viel zu tun. Alles, was unsere Familie betroffen hat, war und ist wichtig. Es kommt immer auf die Situation im Alltag an. Alles war wichtig und wir haben schon überall Erfolge erzielt. Ob es jetzt die Schule ist, oder die ARGE war - alles war wichtig!

*Wodurch fühlten sie sich unterstützt?*

Bei allen Problemen, die aufgetaucht sind, war die Familienhelferin für uns da. Ob es jetzt Probleme mit den Kindern waren oder bei Elterngesprächen in der Schule oder Probleme mit irgendwelchen Ämtern, alles war hilfreich.

*Angenommen, sie wären selbst Familienhelferin. Was würden sie in Ihrer Arbeit auf jeden Fall tun und was auf keinen Fall?*

Ich würde es genauso machen, wie ich es aktuell erlebe: Nämlich auf die Wünsche und Bedürfnisse der Familie eingehen und da Hilfe leisten, wo man sie braucht und nicht irgendwo anders ansetzen. Und wenn ich als Mutter anrufe: Es ist dies und das wieder passiert, dann soll sie auch zuverlässig da sein und helfen. Ratschläge mit erhobenem Zeigefinger fände ich nicht so gut.

*Welche Sätze fallen Ihnen zur SPFH ein?*

Die Familienhelferin ist da, wenn man sie braucht und entschärft manche Situation. Das Gefühl, dass jemand an meiner Seite steht und mir bei allen Problemen im Alltag hilft, ist ganz wichtig. Wo man sich dann einfach etwas mehr traut, sich zu öffnen. Dass man wieder rauskommt aus mancher schwierigen Situation und sagen kann: Ich bin jetzt da, ich will was und ich bin was, und ich vertrete meine Meinung. Sie gibt mir Selbstwert und Selbstbewusstsein.

*Dankeschön für das Gespräch!*

*Gisela Schmidt*

## SPFH - Statistik 2008

	SPFH	Aufsuchende Beratung	Nachbetreuung
Hilfearten	23	3	5
Abgeschlossene Maßnahmen	6	1	3
Neu begonnene Maßnahmen	7	1	0

- Im o. g. Zeitraum wurden 26 Familien mit 64 Kindern und 37 Erwachsenen aus dem Landkreis Würzburg betreut.
- Dies waren 24 deutsche Familien, eine russische und eine türkische Familie.
- 17 der 26 Familien (ca. 65%) waren Familien alleinerziehender Eltern, teilweise mit Partner. Nur drei Familien (ca. 11,5%) waren Kernfamilien.
- Zehn Familien hatten drei oder mehr Kinder.
- In zwölf der betreuten Familien waren Eltern bzw. Kinder, die in starkem Maße mit psychischen Erkrankungen (Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie, stationäre und ambulante Behandlung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie bzw. Psychiatrie) konfrontiert waren.
- 33 Kinder erhielten therapeutische Hilfen in unterschiedlicher Form.
- In zwölf Familien waren neben der SPFH andere Hilfen zur Erziehung eingesetzt.

Problemstellungen/Arbeitsbereiche in den Familien zu Beginn und während der Hilfe:

Problemstellungen/Arbeitsbereiche	Zu Beginn	Während
Angespannte Familiensituation/Gestaltung des Familienlebens	20	24
Erziehungsschwierigkeiten/Erziehung der Kinder	26	26
Schulprobleme/Schulischer Bereich	13	16
Freizeitgestaltung	10	18
Ehe/Paarprobleme/Partnerschaft	5	9
Trennung/Scheidung	4	3
Fremdunterbringung/Rückführung	1	0
Soziale Isolation	7	10
Arbeitssituation	9	11
Finanzielle Probleme/Situation	18	18
Wohnsituation	10	11
Probleme mit Behörden und/oder Institutionen	14	17
Überforderung im Alltag/Organisation des Alltags	22	19
Krankheit/Sucht	9	12
Psychische Belastung	16	23
Persönlicher Bereich	12	17
Gewalt	6	6
Vernachlässigung	13	8
Beziehungen allgem.	12	14

### Als familienübergreifende Aktionen wurden angeboten:

Besuche von Nautiland, Tierpark Nürnberg, Wildparks (Sommerhausen, Bad Mergentheim), Funpark, Eisbahn, Faschingszug Heidingsfeld, Spielplätze, Kiliani, Festungsfest Mittelalter, Ritterspiele Aub sowie Kegeln, Minigolf und das Frauenfrühstück.

## Kinder- und Jugendhort Ochsenfurt

**2007**  
RÜCKBLICK

### Besuch des Mainfranken-Theaters in Würzburg

Nicht schlecht staunten die Hortkinder im Mainfranken-Theater darüber, was es mit der Zaubertrommel auf sich hat und wie die Hexe Hilary in die Oper geht. Im Rahmen eines eigenen Projektes waren die Kinder in den Wochen zuvor von ihren Erzieherinnen behutsam in die Welt der klassischen Musik eingeführt worden. Berührungsängste waren schnell ad acta gelegt. Für Kinderohren und –augen ungewöhnliche Klänge und Darbietungen aus den Bereichen Oper und Ballett wurden kindgerecht aufbereitet.

### Hoher Besuch bei der Aktion Rollentausch

Im Oktober erhielten die Kinder im Hort „hohen Besuch“. Im Rahmen der Aktion Rollentausch kamen gleich zwei der Ochsenfurter Bürgermeisterkandidaten: Volkmar Halbleib (SPD) und Rainer Friedrich (CSU) in den Hort. Beide „krempten die Ärmel hoch“, halfen bei der Zubereitung des Mittagessens, kontrollierten das Zähneputzen, unterstützten die Kinder mit ihren Fragen und Problemen bei den Hausaufgaben und maßen sich am Tischkicker und beim Softfußball mit den Hortchampions. Volkmar Halbleib entführte die Kinder mit dem Fährschiff „Nixe“ auf die andere Mainseite. Rainer Friedrich schlüpfte in die Rolle eines Karthäusermönchs und erzählte den Kindern, wie die Mönche in der Karthause Tüchelhausen zu früherer Zeit gelebt hatten. Der Rollentausch hat sich für alle Beteiligten gelohnt.

### Personalwechsel

Hortleiterin Andrea Franz wechselte im Oktober 2007 in die Elternzeit. Die Aufgabe der Hortleitung übernahm für ein Jahr Teresa Waliczek-Drescher. Cornelia Schäfer leistete in diesem Jahr ihr Berufspraktikum im Hort als Zweitkraft.

### Der Ochse ist los

IN DER STADT Ochsenfurt waren im August 2008 jede Menge Ochsen unterwegs. Im Rahmen einer stadtweiten Werbeaktion der Ochsenfurter Einzelhändler suchten fünfzehn zunächst noch recht farblos erscheinende Ochsen nette Menschen, die Farbe in ihr Leben bringen sollten. Für einen dieser lebensgroßen Ochsen wurden die Hortkinder des Kinder- und Jugendhorts Ochsenfurt aktiv. Drei Tage lang bemalten sie unter der fachgerechten Anleitung von Johannes Ludwig, einem jungen Diplom-Grafikdesigner, mit Begeisterung ihren neuen „Freund“ mit einer bunten Weltkarte. Er steht nun seit September für ein Jahr vor dem Ochsenfurter Rathaus und wirbt für das Altstadtcafe und den Caritas Kinder- und Jugendhort. Nicht nur die Kinder sind der Meinung, dass „ihr Ochse“ der schönste im Land ist.



WAS SONST NOCH los war. Den Hort besuchten im Berichtsjahr 25 Kinder. Teresa Waliczek-Drescher hatte für ein Jahr die Hortleitung übernommen. Mit ihr arbeitete die Berufspraktikantin Cornelia Schäfer, die den meisten Kindern noch bestens aus der Zeit ihres Vorpraktikums im Hort bekannt war.

NEBEN DER KLASSISCHEN inhaltlichen Arbeit und der intensiven individuellen Begleitung der Kinder und Eltern des Hortes fanden im Laufe des Hortjahres besondere Aktivitäten statt. Im September führte ein Ausflug mit dem Zug nach Würzburg. Von dort ging es mit dem Schiff

nach Veitshöchheim. Der Rokoko-Garten und der Minigolfplatz lockten hier mit spannenden Aktionen. Der stolze Sieger im Minigolfturnier wurde von den Kindern gekürt.

ZUM JUBILÄUM DES Sommerhäuser Wildparks verbrachten die Kinder des Hortes dort einen informativen Nachmittag. Mit dem Mini-Bus der Stadt Ochsenfurt ging es nach Schillingsfürst zum Besuch des gleichnamigen Schlosses, der Falknerei und des Wasserturms. Cornelia Schäfer schloss ihr Praktikum mit der erfolgreichen Abschlussprüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin ab und verließ Ochsenfurt, um in Eichstätt ihr Studium der Religionspädagogik aufzunehmen.

ZUM 1. SEPTEMBER übernahm die Montessori-Pädagogin, Friederike Ludwig, die Leitung des Hortes. Sie hatte im Schuljahr 2007/2008 in enger Zusammenarbeit mit dem Hortteam die Mittagsbetreuung an der Grundschule geleitet. Von Montag bis Freitag erlebte dort eine Gruppe von 12 Kindern in der Zeit von 11 Uhr bis 14 Uhr Entspannung und Förderungen nach den Prinzipien Maria Montessoris. Die guten Effekte in der Vorhaltung beider Angebote durch den Caritasverband konnten leider nur ein Schuljahr lang genutzt werden. Die Stadt Ochsenfurt vergab die Mittagsbetreuung ab dem Schuljahr 2008/2009 an die Diakonie.



Friederike Ludwig – Hortleiterin

„... wie aus einem  
Ochsen,  
eine Weltkarte  
wurde“



Der Ochse - noch weiß und verpackt



Das Mal-Team ist bereit



Die Kontinente sollen auf die Kuhhaut



Blau - die Grundfarbe der Weltmeere



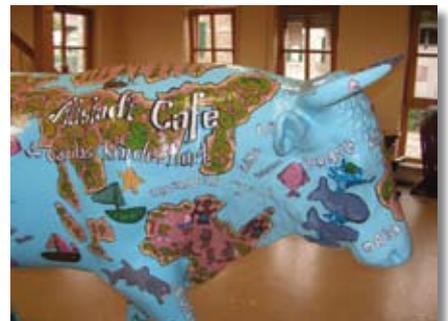
Schlingpflanzen



Die Kontinente entstehen



Im Meer leben viele interessante Tiere



Der Ochse fix und fertig



Nach drei Tagen Malerei ist die Welt auf der Kuhhaut bzw. Ochsenhaut fertig

Die Kinder haben ihre  
Arbeit signiert und  
unser Ochse wirbt nun  
ein Jahr lang vor dem  
Ochsenfurter Rathaus  
auch für den Hort

# Allgemeiner Sozialdienst

**2007**  
RÜCKBLICK

## Deutliche Zunahme der Klientenzahlen

Im ASD war 2007 eine deutliche Zunahme der Klientenzahlen festzustellen. Die Zahlen stiegen um über 50 % - erschreckend und alarmierend zugleich. Die Problemanzeigen sind umfanglicher, vielschichtiger und damit zeitaufwändiger geworden. Der Personalstand blieb auf gleichem Stand wie 2006. Die Mitarbeiterinnen konnten oft nur noch Krisenintervention leisten bzw. „Spitzen abarbeiten“. Pädagogisches Arbeiten, oder gar präventive Arbeit, konnte kaum noch stattfinden.

Eine Ursache dieses Anstiegs ist in den Auswirkungen von Hartz IV zu sehen: Betroffenen, denen bisher der Gang zum Beratungsdienst erspart geblieben war, standen jetzt vor der Situation, dass ihre „Reserven“ aufgebraucht und Engpässe nicht mehr überbrückbar waren.

Ein anderer Grund ist die veränderte Gesetzgebung im Migrationsbereich. Klienten, die früher in der Migrationsberatung betreut wurden, wechseln jetzt in den Allgemeinen Sozialdienst, wenn sie mehr als drei Jahre in Deutschland leben. ¼ der Klienten des ASD hatte 2007 einen Migrationshintergrund, ca. 75% dieser Klienten waren Aussiedler.

Die Zahl der Klienten, die 70 Jahre und älter sind, stieg ebenfalls. Diese oft alleinstehenden Personen benötigten neben der reinen Beratungsarbeit regelmäßige und längerfristige Kontaktmöglichkeiten, die im ASD nicht mehr zu gewährleisten waren.

Eine bessere Betreuung der Klienten im ASD könnte z. B. ein Helferkreis sicherstellen, für dessen Initiierung erste konkrete Überlegungen und Planungen vorgenommen wurden.

## Personalwechsel

Zum Ende des Jahres 2007 beendete Sonja Werthmann, langjährige Mitarbeiterin im ASD ihre Tätigkeit im Caritasverband und wechselte zum Sozialdienst katholischer Frauen. Sie begleitet die besten Wünsche für ihre Zukunft. Ihre Stelle nahm Carolin Gsching ein, die im ASD schon während ihrer Ausbildung zur Sozialpädagogin ihr Jahrespraktikum abgeleistet hatte.



Jutta Hackel und Carolin Gsching

**DIE HILFSANGEBOTE DES** Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) nehmen Paare, Familien mit Kindern und Alleinerziehende in Anspruch.

**ES MELDEN SICH** zunehmend alleinstehende, ältere Menschen, die wenig oder keine sozialen Kontakte haben. Meistens leben diese Menschen schon jahrelang alleine und sind durch ihre persönliche Situation und Geschichte geprägt.

**DADURCH REAGIEREN SIE** in manchen Situationen unverständlich, oftmals gestaltet sich der Umgang mit ihnen für andere Menschen sehr schwierig.

**DIES HAT IN** vielen Fällen zur Folge, dass sich die noch verbliebenen Kontaktpersonen häufig zurückziehen.

## Quantitative Entwicklung der Klientenzahlen im ASD

2003	2004	2005	2006	2007	2008
289	276	334	403	451	412
	-4,5%	+15,57%	+39,45%	+56,06%	+42,56%

**DIE TABELLE ZEIGT** die Entwicklung der Fallzahlen im ASD in den letzten Jahren. Der deutlichste „Aufwärtstrend“, d. h. eine alarmierende Zunahme an Fallzahlen, ist in den Jahren 2006 und 2007 festzustellen.

**DER START DES** Projekts **caritas<sup>plus</sup>** im Herbst 2007 und die Unterstützung durch die Caritas-Stiftung kamen zum richtigen Zeitpunkt.

**DIE TABELLE GIBT** reine „Fallzahlen“ wieder. Die Zahl der tatsächlich betreuten Personen liegt deutlich, ca. zwei- bis dreimal, höher.

**IN DEN WENIGSTEN** Fällen sind einmalige Kontakte erfolgt. Die überwiegende Zahl der Hilfe- und Ratsuchenden kommt mehrmals, in größeren Abständen teilweise auch regelmäßig in den ASD.

**DIE GRÖSSTE GRUPPE** der Hilfesuchenden sind Einzelpersonen. Nahezu gleichrangig vertreten sind auf der zweiten Position Alleinerziehende und Familien mit Kindern.

## Ein Tag im Allgemeinen Sozialdienst

„JA, WAS MACHEN die denn da den ganzen Tag?“

WENN DIE Mitarbeiterinnen im ASD erzählen, wo bzw. was sie arbeiten, werden sie nicht selten mit dieser Frage konfrontiert. Nur wenige können sich vorstellen wie die Arbeit im ASD abläuft, mit welchen Fragen, Problemen oder gar Notlagen man dort zu tun bekommt.

SONJA WERTHMANN, ehemalige Kollegin im ASD, hat die Ereignisse innerhalb eines ganz normalen Arbeitstages, so wie sie sich aneinander gereiht haben, im Telegrammstil festgehalten:



**Herr K./Aussiedler**

*Kleiderschein ausgestellt, kurzes Gespräch über aktuelle Situation*

**Frau T./blind, z. Zt. obdachlos, seit längerem beim ASD bekannt:**

*Gespräch über gesetzliche Betreuung, Kontaktadresse für Gericht, Wohnungssuche*

**Frau Sch./bezieht ALG II:**

*Gespräch zu finanziellen Problemen wegen Rückstand Stromabschlag – Aldi-Gutschein ausgegeben*

**Frau M./Polin, bezieht Arbeitslosengeld (ALG) II:**

*Hilfe bei Verlängerungsantrag ALG II, finanzielle Unterstützung*

**Frau A./alleinerziehend, drei Kinder, Migrationshintergrund, ALG II:**

*Kosten für Klassenfahrt der Tochter werden nicht anerkannt, Auslagen*

*der Schule (Papiergeld etc.) stehen an – Telefonat mit der Schule und Antrag an Förderverein, finanzielle Unterstützung und Aldi-Gutschein ausgegeben*

**Frau I./geschieden, ALG II:**

*Bescheid des Beratungs- und Eingliederungszentrums (BEA) für Arbeitsuchende im Landkreis wegen Unklarheiten geprüft, Gespräch über gewünschten Umzug*

**Herr Sch./alleinstehend, selbständige Tätigkeit gescheitert:**

*Stiftungsantrag zwecks Überbrückungshilfe gestellt, diverse Telefonate mit seiner Pfarrei, Geschäftsstelle und Stiftung.*

**Herr Z.:**

*Holt Gutschein für Juliusspital ab (jeweils für einen Monat täglich kostenfreies Mittagessen)*

**Frau C.:**

*Kleiderschein ausgestellt, kurzes Gespräch über aktuelle Situation.*

**Herr W./verheiratet, ALG II:**

*Seine Frau ist auf Reha/Kur, tägliche Zuzahlung wird von ihm gefordert, die er nicht zahlen kann – finanzielle Unterstützung, Info über Befreiung nach Erreichen der Belastungsgrenze (Krankenkasse).*

AUS DIESEM „ganz normalen Tagesprogramm“ wird deutlich, mit wie vielen, unterschiedlichen und vielschichtigen Problemen die Mitarbeiterinnen im ASD tagtäglich konfrontiert sind. Und doch geben diese nur einen Ausschnitt der gesamten Palette wieder.

HINZU KOMMEN unzählige Telefonate, die während des Tages im ASD eingehen. Angefangen von „einfachen“ Auskünften bzw. Informationen geht es über die Beratung bei umfassenden Problemstellungen bis hin zur konkreten Hilfe bei der Bewältigung akuter Krisensituationen. Nicht gerechnet sind bei alledem die schriftlichen Arbeiten, die an einem solchen Tag anfallen wie Schriftverkehr, das Verfassen von

Aktennotizen, Kurzprotokollen oder Stellungnahmen.

DIE ARBEIT IM ASD ist interessant und abwechslungsreich und stellt in jedem Fall eine Herausforderung dar: Kein Tag verläuft wie der andere. Nur wenig ist vorhersehbar. Mit Überraschungen muss immer gerechnet werden. Konfliktsituationen bleiben nicht aus. Und trotzdem sind die Mitarbeiterinnen von dem, was sie tun, überzeugt.

SIE WISSEN, DASS sie dem einen oder anderen in schwierigen Situationen helfen können, auch wenn kritische Worte oftmals nicht ausbleiben dürfen. Menschen, die häufig bei anderen Stellen „durch den Rost gefallen“ sind, erfahren hier zumindest ein offenes Ohr und in den meisten Fällen ein Minimum an Hilfe, Trost und Zuspruch.

**2007**  
RÜCKBLICK

## Mit einem weinenden und einem lachenden Auge durch das Jahr 2007

Nach der Reform des Zuwanderergesetzes Mitte 2007 dürfen Ehepartner, welche nicht aus der Europäischen Union stammen, nur noch in die Bundesrepublik Deutschland nachziehen, wenn sie bereits vor der Einreise einfache Deutschkenntnisse nachweisen können.

Obwohl das Gesetz keinerlei Regelung trifft, wie dieser Nachweis zu erbringen ist, verlangen die deutschen Botschaften in den entsprechenden Ländern ein Sprachzertifikat des Goethe-Instituts.

Mit Freude dagegen wurde von den Betroffenen eine andere Änderung aufgenommen: Ab dem Jahr 2007 sind nun auch deutsche Staatsbürger, welche aus dem Ausland einwandern und nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, berechtigt, an einem Integrationskurs teilzunehmen, um so ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und die Integration zu vereinfachen.

## Aus dem Notizblock eines Praktikanten

IN DER ZEIT meines Praktikums in der Migrationsberatungsstelle des Caritasverbandes Würzburg konnte ich beobachten, welche erste Erfahrungen die Betroffenen im Zusammenhang mit der Einführung des Sprachtests für den Ehegattennachzug machen mussten. Dabei konnte ich vielfach die grotesken Auswüchse der im vergangenen Jahr eingeführten Gesetzesänderung miterleben. Die Vorschrift zeigt wieder einmal eindrucksvoll, wie weit die Politik bzw. die umsetzenden Behörden von der Lebensrealität vieler Menschen entfernt sein können. In großflächigen ländlich geprägten Ländern wie den Staaten der ehemaligen Sowjetunion ist es für die betroffenen Personen oft schier unmöglich, einen solchen Test in einem Goethe-Institut abzulegen.

WIE IM FALLE des 78jährigen Herrn M., der 180 Kilometer von der nächstgrößeren Stadt entfernt in einem kleinen Dorf wohnt. Da er selbst schwer krank ist und zusätzlich seine bettlägerige Frau pflegen muss, ist es ihm nicht möglich, die beschwerliche Reise zum nächsten Goethe-Institut anzutreten. Auch kann er niemanden um Hilfe bitten, da sich die gesamte Verwandtschaft schon in Deutschland befindet. Wenn diese Praxis nicht geändert wird, macht sich die Familie nur wenig Hoffnung, die Großeltern hier nach Deutschland holen zu können. Fälle wie dieser zeigen, dass auch hohes Alter und Krankheit kein Grund für die Behörden darstellen, einem Härtefallantrag stattzugeben. Das Ergebnis sind Familien, welche über Monate, Jahre oder auch für immer auseinandergerissen leben müssen.

SEIT EINFÜHRUNG DES Zuwanderungsgesetzes 2005 hat zum ersten Mal jede Migrantin und jeder Migrant den Anspruch auf einen staatlich geförderten Integrations Sprachkurs.

IN KOOPERATION ALLER Migrationsberatungsstellen in Würzburg mit den Trägern der Sprachschulen wurde ein Konzept zur verbesserten Begleitung und Unterstützung der Integrationskursteilnehmer entwickelt. Die Beraterinnen und Berater gehen direkt in die Kursklassen, um dort die Erstkontakte mit den Zuwanderern zu knüpfen. Auf diese Weise wird eine erheblich größere Anzahl Betroffener über das Beratungsangebot informiert und die Beratungsstellen werden innerhalb der Zielgruppe bekannter.

UM DIE BERATUNGSSTELLEN in der Öffentlichkeit und unter den Zielgruppen bekannter zu machen, wurden auch ein mehrsprachiges, gemeinsames Faltblatt sowie ein Plakat aller in Würzburg agierenden Beratungsstellen für Zuwanderer entwickelt, entworfen und hergestellt.

*Roman Preidel*



## Projekt „Integrationsbaustein(e)“

Im April 2008 wurde das Projekt „Integrationsbaustein(e)“ gestartet. Mit einem Integrationsbaustein wird die Integration von Zuwanderern in Würzburg ideell, praktisch, finanziell unterstützt. Unser Projekt sichert langfristig die Migrationsberatung und unterstützt die Arbeit mit und für die Zuwanderer.

Neben diversen Spenden wurde die Migrationsarbeit inzwischen auch von verschiedenen Personen ideell in Form von Bausteinaussagen unterstützt.

Hier einige Statements als Vervollständigungen folgender Halbsätze:

### Integration ist wichtig, weil ...

... man voneinander lernen kann und wir zusammen die Zukunft gestalten müssen.

**Petra Eicke-Abelmann-Brockmann**

Arbeitskreis Integration durch Sprache, Sport und Spiel  
Würzburg Lengfeld

... das Bild unserer Welt zunehmend von Wanderungsbewegungen bestimmt wird. Das Zusammenleben von „Einheimischen“ und „Migranten“ ist eine gegenseitige Herausforderung, die immer mehr zum Prüfstand unserer Gesellschaft wird.

**Martin Pfriem**

Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V.

... Migranten in diesem Land eine zweite Heimat finden sollen.

**Stefan Wagner**

Referent für Migration, Integration und Auslandshilfe  
Deutscher Caritasverband - Landesverband Bayern e.V.

... nur so ein partnerschaftlicher und inter-kultureller Austausch möglich ist, von dem wir alle profitieren können, indem beide Seiten tolerant und verständnisvoll miteinander umgehen.

**Walter Kolbow, MdB**

Stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion  
Parlamentarischer Staatssekretär a. D.

... die Stadt Würzburg längst eine vielfältig kulturelle und multi-religiöse Stadt mit ca. 12.000 ausländischen Staatsangehörigen und etwa ebenso viel Personen aus den ehemaligen GUS-Staaten ist. Es ist die Aufgabe von uns allen, unsere Stadt zu einer Solidargemeinschaft zu machen. Kommune heißt Gemeinschaft. Nur durch Integration werden wir eine solche!

**Robert Scheller**

rechtsk. berufm. Stadtrat  
Leiter des Jugend-, Familien- und Sozialreferats der Stadt Würzburg

... wir nur zusammen in dieser „einen Welt“ friedvoll leben können.

**Marion Schäfer**

Bürgermeisterin Stadt Würzburg, SPD-Fraktion

### Ich unterstütze Migrationsberatung, weil ...

... nur so Ängste und Sorgen abgebaut werden können und dadurch ein echtes Miteinander erst möglich wird.

**Stefan Wolfshörndl**

Erster Bürgermeister der Gemeinde Gerbrunn  
Vorsitzender LandkreisSPD im Landkreis Würzburg

... sich Menschen mit Migrationshintergrund bei uns wohl fühlen sollen. Für die Zeit des Ankommens sollen sie eine kompetente Unterstützung erhalten.

**Alexander Kolbow**

Stadtrat Würzburg, SPD-Fraktion

... die Menschen, die kommen, kein Wirtschaftsfaktor in unseren Bilanzen sein dürfen. Sie kommen als Brüder und Schwestern zu uns, und wir haben deshalb einen klaren Auftrag aus dem Evangelium heraus zu einem „Miteinander“.

**Thomas Kipple**

Fachbereichsleiter Migration und Allgemeiner Sozialdienst  
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

... sie ein wichtiger Baustein bei der Integration ist.

**Hans-Peter Dörr**

Vorsitzender Sachausschuss II. Diözesanrat Würzburg  
„Nachbarschaft - Partnerschaft - Integration“

Alle Statements in vollem Umfang finden Sie auf unserer Internetseite: [www.caritas-wuerzburg.org](http://www.caritas-wuerzburg.org)

## Integrationsbaustein



von Fremden zu Freunden

## Von MEB zu MBE

Ab 2009 erhalten die bisherigen Migrationsberatungsstellen (MEB) den Namen „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)“.

Mit der Umbenennung reagiert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge auf die Erfahrungen der letzten drei Jahre.

Etwa 60% der Klienten leben bereits seit über drei Jahren in der Bundesrepublik Deutschland. Es soll zum Ausdruck kommen, dass die Beratungsstellen eben auch für Altzuwanderer offen stehen.

**2007**  
RÜCKBLICK

## Schlaglichter 2007

- Film: „Gemeindcaritas: Partner für ehrenamtliches Engagement in Pfarrei und Caritas“ fertiggestellt
- Fünf Treffen mit insgesamt 75 Caritassammlerinnen und -sammlern.
- Begleitung beim Aufbau von zwei ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfen und vier Projekten zur Integration behinderter Menschen
- Fortbildungsveranstaltungen für Pfarrsekretärinnen aus den vier Dekanaten am 26. April und am 8. Mai 2007 in Zusammenarbeit mit dem Referat Frauenseelsorge mit praktischen Tipps und Informationen für den Umgang mit Hilfesuchenden
- Zwei Caritashelferfahrten in das Seniorenzentrum Sankt Vinzenz von Paul in Kleinostheim mit ca. 150 Ehrenamtlichen
- Gespräche zum Thema „Arbeitslosigkeit - eine Herausforderung für unsere Gemeinden?“ mit etwa 20 Caritasbeauftragten aus den Pfarrgemeinderäten sowie Vertretern der Kolpingfamilien und der KAB-Ortsgruppen am 7. und 10. Mai 2007
- Beteiligung an der ersten Großveranstaltung „Nacht der offenen Kirchen“ am 2. Oktober 2007 in Würzburg – im Rahmen der „Diakonie-Kirche“ Franziskanerkirche
- Elisabethtag - Fest mit ca. 100 Ehrenamtlichen in Heiligkreuz und ABZ
- Weihnachtsfeier für ca. 100 Alleinstehende am 24. Dezember im Haus St. Lioba mit Weihbischof Helmut Bauer und vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.
- Vier Fortbildungsveranstaltungen für Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter zur Enzyklika „Deus caritas est“
- Treffen mit den Leitungsteams der sieben Würzburger „Zeit füreinander-Gruppen“

## Ehrenamtsportal

[www.ehrenamt-unterfranken.de](http://www.ehrenamt-unterfranken.de)

GEMEINSAM MIT DEM Diözesanverband und den anderen acht Orts- und Kreiscaritasverbänden hat der OKCV Würzburg ein Ehrenamtsportal ins Leben gerufen. Auf diesen Internetseiten finden Menschen, die sich für ehrenamtliche soziale Arbeit interessieren, ein vielfältiges Angebot an Betätigungsmöglichkeiten. Der Caritasverband hofft, mit diesem neuen Medium vor allem auch jüngere Menschen für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen.

ZUM START DES Portals im Juli 2008 waren diözesanweit 168 Projekte eingestellt, davon 43 aus Stadt und Landkreis Würzburg. Pfarrgemeinden, Ordensgemeinschaften und Einrichtungen der verbandlichen Caritas haben die Chance beim Schopf gepackt und ihre sozialen Projekte im Internet präsentiert. Detailliert stellen sie dort ihre Arbeit und ihre Anforderungen vor. Ein Auszug zeigt die Vielfalt des sozialen kirchlichen Engagements in Stadt und Landkreis Würzburg:

- Bahnhofsmission
- Nachbarschaftshilfen „Zeit füreinander“
- Drogenpräventionsprojekt „mindzone“
- „Triebfeder“ – Freizeitgestaltung mit behinderten Menschen
- Wärmestube
- Patenschaften für muslimische Frauen
- Einsatz als Rettungssanitäter
- Hospizarbeit
- Online-Lebensberatung

PERSONEN, DIE SICH ehrenamtlich im sozialen Bereich engagieren wollen, können in diesem Ehrenamtsportal Betätigungsmöglichkeiten nach Postleitzahl oder Landkreis suchen. Auch eine ausdrückliche Suche nach Zielgruppen (ältere Menschen, arme Menschen, Migranten ...) oder nach Tätigkeiten (Besuche, Sprachkurse, Warenausgabe, ...) ist möglich.

PFARREIEN ODER CARITATIVE Einrichtungen können jederzeit ihre sozialen Initiativen, für die sie ehrenamtliche Mitarbeiter suchen, kostenfrei ins Ehrenamtsportal einstellen: Melden Sie sich auf der Internetseite

[www.ehrenamt-unterfranken.de](http://www.ehrenamt-unterfranken.de)

unter „Projektanmeldung“ an. Nähere Informationen erhalten Sie auch beim Fachdienst Gemeindcaritas, Tel. 0931/79613-14 und 0931/79613-22.

*Klaus Korbmann*



## Schlaglichter ehrenamtlichen Engagements in Pfarrgemeinden und Einrichtungen



*Hausaufgabenbetreuung*



*Krankenhausbesuchsdienst*



*Begleitung behinderter Menschen*



*Caritassammlung*



*Hausbesuch*



*... und dabei sind Sie nicht alleine!*

# Fakten, Daten, Zahlen ...

## Finanzlage 2007

Die zeitige Vorstellung des Jahresberichtes 2008 führt nicht zu einem vorzeitigen Jahresabschluss. Daher werden an dieser Stelle die Zahlen aus 2007 transportiert und aktuelle Entwicklungen des Jahres 2008 kurz angerissen.

### Aufwendungen 2007

Personalaufwand	3,081 Mio	86,2%
Materialaufwand / Mietaufwand	0,337 Mio	9,4%
Sonstige betriebliche Aufwendungen / Abschreibungen	0,157 Mio	4,4%
	3,575 Mio	100%

### Erträge 2007

Anteil der Pflegeentgelte	2,676 Mio	72%
Anteil der Zuschüsse	0,648 Mio	17,4%
weitere Erträge	0,219 Mio	5,9%
außerordentliches und Finanzergebnis (Spenden, Beiträge)	0,175 Mio	4,7%
	3,718 Mio	100%

Das **Jahresergebnis 2007** war sehr erfreulich und betrug ca. **+143.000 EUR**.

## Entwicklungen der Finanzlage 2008

Das Haushaltsjahr 2008 war nach dem lang ersehnten Tarifabschluss im AVR-NEU geprägt von erheblichem finanziellen Mehraufwand für Personalkosten. Die fehlende Wettbewerbsfähigkeit der Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) führt zu einer Schieflage der Einnahmen- und Ausgaben

seite. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kompensieren dieses strukturelle Defizit mit einem enorm hohen Einsatz, sodass Dienstgemeinschaft tatsächlich lebendig ist. Die exakten Zahlen werden im nächsten Jahresbericht dargestellt.

### Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum 31.12.2007 waren **121**, zum 31.12.2008 **139** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen und

Diensten des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. beschäftigt.

	2007	2008
Frauenquote	84,3%	80,6%
Teilzeitquote	74,4%	73,4%

Ca. 100 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in der SBS Rottendorf, im Hort Ochsenfurt, im ABZ Heiligkreuz und während der Begegnungsfreizeit für den Caritasverband aktiv. Die neue Entwicklung im Jahr 2008 war hier sehr erfreulich. Bis Dezember haben sich zusätz-

lich ca. 40 neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im neuen **Caritasladen**, im Projekt **caritas<sup>plus</sup>** sowie im neuen Helferkreis für Demenzerkrankte engagiert. Dieser positive Trend soll 2009 gezielt gefördert werden.

## Vorstandsarbeit 2008

Die regelmäßige Vorstandsarbeit war 2008 geprägt von der Einarbeitung des neuen Geschäftsführers, der Initiierung neuer Projekte sowie der Lösung zahlreicher struktureller Probleme. Für Hort und SPFH wurden langfristige Perspektiven mit Zuschussgebern oder Kooperationspartnern gefunden.

Das ABZ und der Caritasladen (ehemals Kleiderlager) wurden in neue konzeptionelle Bahnen gelenkt.

Neben den turnusmäßigen monatlichen Sitzungen gaben eine Vorstandsklausur und eine Klausur zwischen Vorstand und MAVen eine gute Möglichkeit, verbandlich strategische Entscheidungen vorzubereiten und gemeinsam zu diskutieren.

## Perspektiven

**DAS EREIGNISREICHE JAHR 2008** hinterließ Spuren und warf zugleich seinen Schatten voraus. Es gilt, den gemeinsamen Aufbruch in sichere Formen und Strukturen hinein zu entwickeln.

**2009 WIRD DIE** Auseinandersetzung mit dem Leitbild im Orts- und Kreischaritasverband Würzburg eine zentrale Rolle spielen. Geplant ist, mit den Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Vorständen eine Diskussion darüber anzuregen und zu führen, was das bereits entwickelte Leitbild mit der eigenen praktischen Arbeit zu tun hat. Gibt es sinnvolle Zusammenhänge in den beruflichen Alltag hinein? Ziel ist das Bewusstmachen der Wurzeln des Verbandes. In diesem spannenden und perspektivischen Projekt wird u. a. die Frage nach den praktischen Auswirkungen im Umgang miteinander und im Umgang mit den Kooperationspartnern gestellt.

**IM JAHR 2009** wird die Dienstgemeinschaft des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. das brisante Thema der finanziellen Ausstattung angehen. Die Frage der Finanzierbarkeit der Angebote wird zu einer intensiven gemeinsamen Diskussion über Mittel und Möglichkeiten der Einsparung sowie der Einnahmensteigerung führen. Hier ist darüber hinaus eine direkte Auseinandersetzung mit Geldgebern auf allen Seiten nötig.

**MIT GROSSEN** Schritten nähert sich der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. seinem 25jährigen Jubiläum. Im Jahr 2010 ist es endlich soweit.

**SCHON JETZT LADEN** wir herzlich zu unseren Veranstaltungen ein!

# Unser Leitbild

### *Wir sind*

*eine lebendige Dienstgemeinschaft von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen unterschiedlicher fachlicher Ausbildung und Erfahrung.*

*Wir orientieren uns an einem christlichen Menschenbild und sind offen für jeden, der sich mit seinem Anliegen an uns wendet.*

### *Wir wollen*

*Menschen helfen und sie auf ihrem Weg zu einem gelingenden, ganzheitlichen und eigenverantwortlichen Leben begleiten.*

*Gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten den jeweils nächsten Schritt zu gehen.*

# „ABELE OPTIK HÖRGERÄTE – PARTNER DER CARITAS WÜRZBURG BEIM THEMA GUTES HÖREN.“

*Ihre Anna*

Bei Abele Optik hat der Bereich Hörgeräte Tradition – seit über 40 Jahren begleiten wir Würzburgerinnen und Würzburger auf dem Weg zum besseren Hören.

Dabei steht die Beratung und der Service für uns im Mittelpunkt, gemäß unserem Motto:  
**„Abele Optik – bestens beraten.“**

- ▶ Kostenlose Analyse des Hörvermögens.
- ▶ Kostenloses Probetragen aller Modelle, zu Hause in der vertrauten Umgebung.
- ▶ Volldigitale Hörgeräte zum Nulltarif, z.B. von Siemens (bei Vorlage einer ärztlichen Verordnung).
- ▶ Attraktive Zusatzleistungen für unsere Kunden, z.B. kostenlose Hörgerätebatterien beim Kauf eines Hörgeräts.
- ▶ Kostenlose Hausbesuche, in Privathaushalten oder Heim- und Pflegeeinrichtungen.
- ▶ Kostenlose Vorträge zum Thema „Hören“, z.B. im Rahmen von Senioren-Treffs.
- ▶ u.v.m.

Abele Optik GmbH  
Dominikanerplatz 9 | 97070 Würzburg  
Telefon 09 31 / 1 20 64  
www.abele-optik.de | 68-mal in Deutschland

**abele, optik.**  
HÖRGERÄTE

## Unser Erscheinungsbild

Das neue Corporate Design  
der Caritas Würzburg.



Das neue Logo  
in verschiedenen Variationen.



## Impressum

### Herausgeber

Caritasverband für die Stadt  
& den Landkreis Würzburg e.V.

Randersackerer Straße 25  
97072 Würzburg

Tel. 09 31/79 61 30

Fax 09 31/7 96 13 24

info@caritas-wuerzburg.org

### Bankverbindung

Liga

Spar- und Kreditgenossenschaft eG

BLZ 750 903 00

Kto. 300 11 05

### Gestaltung und Bearbeitung

Alexandra Kuntz

Christiane Weinkötz

Sebastian Zgraja

### Redaktion

Matthias Fenger

Christiane Weinkötz

### Druck

Vinzenz Druckerei-Schreinerei GmbH,  
Würzburg

## Adressenüberblick

### Allgemeiner Sozialdienst

#### Jutta Hackel & Carolin Gsching

Röntgenring 3  
97070 Würzburg  
Telefon 0931/38658-450 und -451  
Telefax 0931/38658-499  
asd@caritas-wuerzburg.org

### Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz

#### Andrea Steinruck & Christiane Weinkötz

Sedanstraße 7 a  
97082 Würzburg  
Telefon 0931/406090-0  
Telefax 0931/406090-19  
abz@caritas-wuerzburg.org

### Caritasladen

#### Andreas Schäfer

Koelliker Straße 5  
97070 Würzburg  
Telefon 0931/30433668  
Telefax 0931/30419045  
caritasladen@caritas-wuerzburg.org

### Gemeindecaritas

#### Klaus Korbmann & Sebastian Zgraja

Randersackerer Str. 25  
97072 Würzburg  
Telefon 0931/79613-14 und -22  
Telefax 0931/79613-24  
gemeindecaritas@caritas-wuerzburg.org

### Geschäftsstelle

#### Matthias Fenger - Geschäftsführer

Randersackerer Str. 25  
97072 Würzburg  
Telefon 0931/79613-0  
Telefax 0931/79613-24  
info@caritas-wuerzburg.org

### Kinder- und Jugendhort Ochsenfurt

#### Friederike Ludwig

Marktbreiter Straße 22  
97199 Ochsenfurt  
Telefon 09331/1863  
Telefax 09331/803645  
hort@caritas-wuerzburg.org

### Migrationsberatung

#### Sebastian Zgraja

Randersackerer Straße 25  
97072 Würzburg  
Telefon 0931/79613-22  
Telefax 0931/79613-24  
meb@caritas-wuerzburg.org

### Seniorenbegegnungsstätte Rottendorf

#### Thomas Geiger

Estenfelder Straße 1  
97228 Rottendorf  
Telefon 09302/99205  
Telefax 09302/99207  
sbs@caritas-wuerzburg.org

### Sozialpädagogische Familienhilfe

#### Gisela Schmidt

Röntgenring 3  
97070 Würzburg  
Telefon 0931/38658-452 und -453  
Telefax 0931/38658-499  
spfh@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Franziskus

#### Burkhard Halbig

Gutenbergstraße 11  
97080 Würzburg  
Telefon 0931/24935  
Telefax 0931/2877930  
sst.st-franziskus@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Norbert

#### Antje Melzer

Mainaustraße 45 a  
97082 Würzburg  
Telefon 0931/4522865  
Telefax 0931/4522867  
sst.st-norbert@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Totnan

#### Friederike Hofmann

Berner Straße 33  
97084 Würzburg  
Telefon 0931/60514  
Telefax 0931/60585  
sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org

